

Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illust. Beilage 0,40 zł.
Anzeigen: im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 76 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100%. Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlicher Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Rosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammannschrift: Tageblatt Poznań. — Postfach-Ronto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Original Mc Cormick Mähmaschinen
solist ab Lager lieferbar
Karl Kobernik
Landmaschinen
Rogoźno (Wlkp.)
Farnut Nr. 20.

Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“

„Die Welt der Frau“

Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde“

68. Jahrgang

Donnerstag, den 25. Juli 1929

Nr. 168

Die Lebenshaltung in Deutschland.

Bekanntlich ist die Frage der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands bei den Pariser Verhandlungen nicht berührt worden. Die Alliierten haben sich gehütet, dieses Problem, das die Voraussetzung für den Entwurf eines realisierbaren Schuldenabkommens hätte sein müssen, einer vorurteilsfreien und eingehenden Betrachtung zu unterziehen. Beherrschend war vielmehr die Auffassung, daß sich Deutschland in einer blühenden wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung befinde, die es ihm ermögliche, die Bedingungen eines Young-Planes ohne weiteres zu erfüllen. Wenn man die Entwicklung des deutschen Lebensstandards gerecht beurteilen will, so ist es notwendig, als Maßstab für die Normalität der Verhältnisse die Vorkriegszeit heranzuziehen; dann zeigt sich allerdings, daß der deutsche Fortschritt noch tief unter dem Standard der Vorkriegsverhältnisse steht, und daß von einer Entwicklung höchstens dann die Rede sein kann, wenn man lediglich die einzelnen Phasen der Nachkriegszeit miteinander vergleicht. Die Möglichkeit einer Entwicklung, die an das Lebensniveau vor 1914 auch nur annähernd heranreicht, würde, ist schon durch die Tatsache widerlegt, daß Deutschland gezwungen ist, jahrzehntelang für den Lebensstandard anderer Nationen zu arbeiten. Wer die Lage der deutschen Bevölkerung nach den internationalen Lebensformen der Großstadt beurteilt, wird freilich der Ansicht zuneigen, daß sich Deutschland von den wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges rasch erholt hat. Man darf aber nicht übersehen, daß der Lebensstandard eines Volkes, wenn er ein objektives Bild der Verhältnisse geben soll, nur aus der Daseinsform der großen Masse erschlossen werden kann, einer Daseinsform, die in der Großstadt allerdings selten augenfällig zur Geltung kommt. Wie dieser Durchschnitts-Lebensstandard in Wirklichkeit aussieht, geht aus interessanten Feststellungen in den Berichten des Reparationsagenten, bzw. des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen deutlich hervor. Aus diesen Berichten, die bis zum Davesjahr vorliegen, ergibt sich, daß gerade der Genußmittelverbrauch, besonders der Konsum alkoholischer Getränke und von Tabak, der den kritischen Beobachtern immer als Vorwand für ihre Vorwürfe gegen den üppigen Lebensstandard des deutschen Volkes dient, im Vergleich zur Vorkriegszeit zum Teil noch beträchtlich zurücksteht; wenn sich auch der Verbrauch von Genußmitteln, wie Tabak, Bier und Brantwein, in den letzten Jahren gesteigert hat, so beträgt der Bierverbrauch (auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet) heute erst 61 v. H. der Vorkriegszeit und der Brantweinverbrauch sogar nur 50 v. H. Nur der Tabakverbrauch hat den Vorkriegsstand überschritten, doch hat, wie der Bericht des Kommissars für die verpfändeten Einnahmen feststellt, „der gesteigerte Verbrauch von Tabak lediglich mit dem Anwachsen der Bevölkerung Schritt gehalten und ergibt keinen höheren Verbrauch pro Kopf“. Im übrigen ist auch hier, wie Dr. Hans Müller im „Heimatsdienst“ feststellt, der Wechsel der Lebensgewohnheiten zu berücksichtigen, da am Tabaksumme heute auch ein großer Teil der weiblichen Bevölkerung beteiligt ist, woraus sich notwendigerweise eine Steigerung des Konsums ergeben muß. Im Zusammenhang damit ist es besonders wichtig, auf Faktoren hinzuweisen, die oft übersehen wer-

Leichte Entspannung im russisch-chinesischen Konflikt.

Abgelehnte französische Vermittlung. — Ein chinesisches Handelsschiff beschlagnahmt. — Weitere Verhaftungen von Sowjetangestellten.

Der Stand des russisch-chinesischen Konflikts und die Vermittlungsaktivität der Großmächte, besonders Amerikas, haben sich wenig geändert. Das wichtigste Faktum ist, daß die chinesische Regierung in einer neuen Erklärung sich zu einer gütlichen Beilegung der Streitfrage mit Rußland bereit zeigt und den Vorschlag macht, den Völkerbund als Schiedsrichter anzurufen. Auf der anderen Seite hat nun aber Moskau eine französische Vermittlung abgelehnt mit der Begründung, daß China zuvor in der Mandschurei den Status quo ante wieder herstellen müsse. Offenbar hat man in Nanking diese Argumentierung erwartet, denn der chinesische Gesandte Wu in Washington hat sofort dem Staatssekretär Stimson gegenüber erklärt, die angebliche Anektierung der ostchinesischen Bahn besteuere lediglich in der Entlassung russischer Bahnangestellten wegen kommunistischer Umtriebe. Die Stimmung in China ist also merkbar nachgiebiger geworden, was einmal durch die vielfach enttäuschende Haltung des Auslandes, besonders Japans und Amerikas bewirkt wird, dann aber auch vielleicht durch die Befürchtung, daß der Ausbruch wirklicher kriegerischer Kämpfe den Marschall Feng verlorben könnte, seinerseits den Sturz der Nankingregierung zu versuchen.

Die ablehnende Haltung Rußlands gegenüber dem Vermittlungsangebot der französischen Regierung entspringt wahrscheinlich zu einem großen Teile dem inneren Prestigebedürfnis der Stalin-Regierung und wird erleichtert durch die Tatsache, daß in Washington keine Neigung besteht, den chinesischen Nationalismus auch nur indirekt zu fördern. Hinzu kommt, daß man in Washington zu verstehen geben wollte, daß, wenn die amerikanische Regierung in Moskau etwas zu sagen wünsche, sie erst einmal die offizielle Anerkennung nachholen müsse, anstatt sich des Pariser Sprachrohrs zu bedienen.

Heute liegen folgende bemerkenswerte Meldungen vor:

Schanghai, 23. Juli. Die Nanking Regierung bereitet einen versöhnlichen Schritt in Moskau vor. Außenminister Wang wird eine Zusage an die Sowjetregierung richten, in der diese darum ersucht wird, sie möge die chinesische Antwort auf die russische Ultimativnote nicht mißverstehen. Wang betont weiter die friedfertige Gesinnung und gibt dem Wunsch Ausdruck, beide Regierungen sollten Vertreter ernennen, um die Streitfrage beizulegen.

London, 23. Juli. Im chinesisch-russischen Konflikt scheint eine Entspannung eingetreten zu sein. Gestern nachmittag trat, wie die „Times“ melden, erneut in Nanking die Konferenz der Parteiführer unter dem Vorsitz Tschiangkaichangs zusammen, über die folgende Erklärung herausgegeben wurde: „Die nationalistische Regierung

soll fortfahren, zu versuchen, durch friedliche Verhandlungen mit der Sowjetregierung zu einer freundschaftlichen Einigung in der ostchinesischen Bahnfrage zu gelangen. Sie soll sich aller kriegerischer Maßnahmen enthalten und lediglich rein defensive Befehle erteilen, selbst für den Fall, daß die Sowjetregierung zu kriegerischen Maßnahmen schreiten sollte. Wenn nun die Regierung in Moskau abfichtlich den Kellogg-Pakt verlegt und damit den Frieden der Welt stört, so soll die chinesische Regierung in Übereinstimmung mit Artikel 12, 16 und 17 der Völkerbundsatzung den Völkerbundsrat ersuchen, einzugreifen und eine Regelung vorzunehmen.“

Die chinesischen Gesandten im Auslande haben die Anweisung erhalten, sofort den Regierungen der einzelnen Länder diese Entscheidung der chinesischen Regierung mitzuteilen und dabei nochmals zu betonen, daß China bereit ist, die Regelung des Konfliktes dem Völkerbund zu übertragen.

Kowno, 23. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, teilte am gestrigen Montag das Außenkommissariat der Sowjetunion folgendes mit: Da sich die politische Lage im Fernen Osten stark verschlechtert hat, hat der französische Außenminister Briand in Paris den sowjetrussischen Botschafter empfangen und ihm erklärt, daß Frankreich sich für eine Vermittlung in dem russisch-chinesischen Streit zur Verfügung stelle. Gleichzeitig hat der französische Botschafter in Moskau, Herbet, dem stellvertretenden Außenkommissar die Vermittlung angeboten. Am 22. Juli teilte der Außenkommissar der Sowjetunion, Karadjan, mit, daß die Sowjetregierung der französischen Regierung für ihre Mähe, den Streit beizulegen, danke, leider aber die Vermittlung ablehnen müsse. Jede Vermittlung in dieser Frage sei vollkommen zwecklos, so lange die chinesischen Behörden die Beschlagnahme der chinesischen Ostbahn nicht aufheben. Der Streit könne nur dann beigelegt werden, wenn die chinesische Regierung das russische Ultimatum vom 13. Juli erfülle. Die Sowjetregierung werde jedoch keine kriegerischen Maßnahmen gegen China ergreifen, da sie den Interessen des Weltfriedens dienen wolle.

London, 24. Juli. (R.) Einer Meldung aus Washington zufolge hat das amerikanische Generalkonsulat in Charkin dem Staatsdepartement mitgeteilt, daß sich unter den Passagieren des chinesischen Handelsschiffes „Jian“, das von den Russen auf dem Amur mit Beschlag belegt worden sei, auch drei Amerikaner befänden. Die Russen hätten versprochen, die Amerikaner rückfallsvoll zu behandeln. Das Staatsdepartement hat keine Schritte getan, sondern lediglich den Bericht zur Kenntnis genommen.

Charkin, 24. Juli. (R.) Ueber 300 Sowjetangestellte der chinesischen Ostbahn sind unter der Anschuldigung, ihre Landsleute gegen die chinesischen Behörden aufgereizt zu haben, verhaftet worden. 42 andere, darunter acht Frauen, die in Pogranischjaja und anderen Orten verhaftet wurden, sind ins Gefängnis von Charkin eingeliefert worden.

Die „Bremen“ wird gefeiert.

Neuport, 23. Juli. Die Morgenblätter erklären in ihren Berichten über den gestrigen Empfang der „Bremen“, ein solch jubelnder Empfang sei kaum je zuvor einem fremden Schiff zuteil geworden; es sei jedenfalls der glänzendste seit Roosevelts Rückkehr im Jahre 1910. Kapitän Mac Neill, Offiziere und Mannschaften der gegenwärtig im Neuporter Hafen liegenden „Mauretania“ beglückwünschten telegraphisch Kapitän Ziegenbein, die Offiziere und die Mannschaft der „Bremen“ herzlich zu ihrer Refordreise. Die Passagiere der „Bremen“ weisen in ihren Schilderungen auf das Fehlen jedes Vibrierens im vorderen Teil der „Bremen“ hin. Nur auf dem Hintersteck habe sich das übliche Vibrieren eines großen Dampfers bemerklich gemacht.

Neuport, 23. Juli. Am Brooklyner Pier wurde die „Bremen“ auch von Vertretern der Brooklyner Handelskammer und anderer Organisationen empfangen. Unter den Zuschauermassen ertönten laute Ausrufe der Bewunderung, als das prachtvolle Schiff in Sicht kam. Die Passagiere der „Bremen“ äußerten sich sehr begeistert und anerkennend über die Fahrt. Sie erklärten, Seefahrt sei ihnen unbekannt gewesen, und besonders bemerkenswert sei es, daß die Maschinen, die in Cherbourg auf Vollkraft gefahrt worden seien, erst auf der Höhe von Fire Island etwas gestoppt worden seien, um das Postflugzeug abzulassen, dessen Abflug sich in glattester Weise vollzogen habe. Der Präsident des Norddeutschen Lloyd Heineken und der Lloyddirektor Glaesfel erklärten, daß sie mit der Fahrt der „Bremen“ in jeder Hinsicht sehr zufrieden seien. Direktor Glaesfel funkte an die Weserwerft:

„Es erfüllt uns mit größter Freude, mitteilen zu können, daß die schon während der Probefahrt gehegten Erwartungen nicht nur erfüllt, sondern übertraffen worden sind. Alle vier Turbinenwerke wurden von Cherbourg bis zum Ambrose-Kanal nicht einziges Mal gestoppt.“

Hindenburg gratuliert.

Berlin, 23. Juli. Der Norddeutsche Lloyd hat an den Reichspräsidenten von Hindenburg ein Telegramm gerichtet, in dem der Rekord der „Bremen“ gemeldet wird. Der Reichspräsident hat hierauf wie folgt geantwortet:

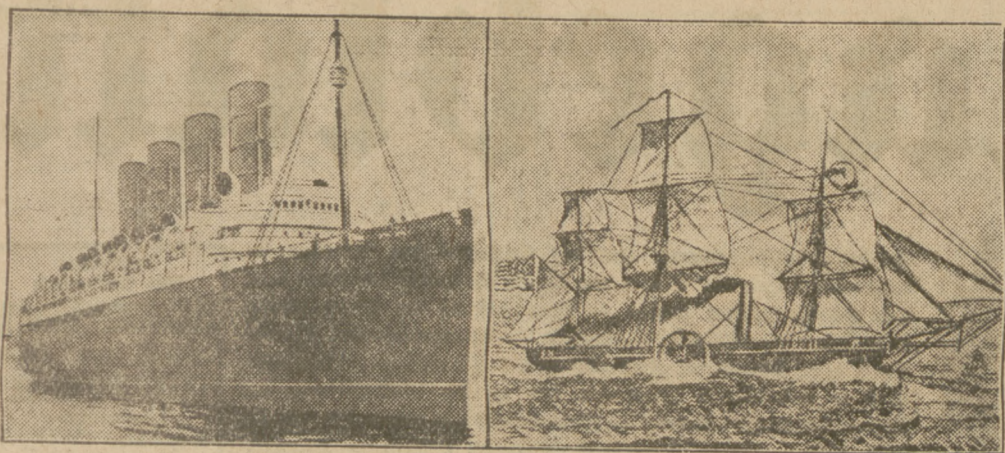
„Dem Norddeutschen Lloyd spreche ich zu dem schönen Erfolg, den sein neuer Schnelldampfer „Bremen“ errungen hat, meine herzlichsten Glückwünsche aus. In unserem schweren Kampf um die Wiedererlangung der Gleichberechtigung in Weltwirtschaft und Seeverkehr ist die Leistung, die Sie durch die Schaffung dieses Schiffes erzielt haben, ein besonderer Schritt vorwärts.“

den, obwohl sie für die richtige Erfassung des Lebensstandards in seiner historischen Entwicklung ausschlaggebend sind; auf die Vermehrung der Bevölkerung und vor allem auf die Verschiebung im Altersaufbau der Bevölkerung in ihrer Bedeutung für den Konsum. Trotz des Geburtenrückganges, der zu den Nachkriegserscheinungen allgemeiner Natur gehört, weist die deutsche Bevölkerung eine ständige Zunahme auf, und außerdem ist im Altersaufbau der Bevölkerung eine bedeutende Verschiebung gegenüber der Vorkriegszeit eingetreten. Die Zahl der Kinder hat nach der letzten Volkszählung von 1925, verglichen mit der Zählung von 1910, um 3,6 Millionen abgenommen, während die Zahl der Erwachsenen heute um rund 8 Millionen größer ist als 1910. Aus der Tatsache dieses Bevölkerungswachstums muß sich natürlich ein bedeutend höherer Konsum ergeben; dementsprechend müssen sich, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, heute im Verhältnis der Vorkriegszeit noch weit niedrigere Verbrauchs-

ziffern ergeben, als vorhin für die Gesamtbevölkerung festgestellt wurde. Diese Zahlen beweisen zur Genüge, daß die Auffassung, als ob sich Deutschland in einer glänzenden wirtschaftlichen Verbesserung befände, entweder auf ganz bewußte Entstellungen zurückgeht oder von Ausländern stammt, die sich vom internationalen Glanz der Großstadt verwirren lassen. Man sollte nicht vergessen, daß es gerade diese Fremden sind, die dazu beitragen, den Eindruck von deutscher Wohlhabenheit zu verstärken. Tatsächlich hat der Fremdenverkehr in Berlin, wie ein Vergleich 1924 mit 1928 zeigt, in erstaunlichem Maße zugenommen: z. B. waren 1928 im Monatsdurchschnitt rund 140 250 Fremde in Berlin, darunter etwa 21 400 Ausländer. Dieser gewaltige Fremdenstrom staut sich natürlich in den Angelpunkten des Verkehrs, und es ist verständlich, daß sich aus diesem noch ständig steigenden Fremdenverkehr und seiner Konzentrierung auf bestimmte Verkehrsgegen-

den auch ein Bedürfnis nach Vermehrung der Gaststätten ergibt. Im allgemeinen aber haben die Ergebnisse der jüngsten Betriebszählung gezeigt, daß gerade das Gastwirtschaftsgewerbe, wie das Statistische Reichsamt feststellt, „seine in der Vorkriegszeit kräftige Aufwärtsentwicklung nicht mehr fortgesetzt, sondern sogar teilweise nicht unbeträchtliche Rückschritte erlitten hat, deren Ursache in erster Linie in den verschlechterten wirtschaftlichen Verhältnissen zu suchen sein dürften.“

Wenn man in Paris den wahren Querschnitt des deutschen Lebensstandards berücksichtigt hätte, wäre die Unterzeichnung des Young-Planes, der aus der politischen Machtkonstellation hervorgegangen ist, zweifellos unterblieben. Daß die Alliierten an der bewußt falschen Beurteilung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland festhalten, anstatt sie zum Ausgangspunkt für die Kriegsliquidation zu machen, ist der beste Beweis für die Zweideutigkeit der europäischen Nachkriegspolitik.



Der Triumph der „Bremen“.

Das „Blaue Band des Ozeans“ für Deutschland erobert.

Der neue Riesendampfer des Norddeutschen Lloyd in Bremen hat schon auf seiner Jungfernfahrt nach Neuport den bisherigen Schnelligkeitsrekord für die Ueberfahrt gebrochen. Das Schiff benötigte für die Reise von dem französischen Hafen Cherbourg nach Neuport 4 Tage, 18 Stunden, 17 Minuten; der Rekord, den seit 1907 der englische Cunard-Dampfer „Mauretania“ hielt, betrug 5 Tage, 2 Stunden, 34 Minuten. Während der letzten 24 Stunden hat die „Bremen“ eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 29,5 Knoten pro Stunde (54 Kilometer) erreicht. Auch diese Leistung stellt einen neuen Rekord dar. Es ist zu erwarten, daß die „Bremen“ ihren Rekord im Laufe der nächsten Monate noch wesentlich verbessern wird, da ihre Maschinen während der ersten Fahrt noch keineswegs voll ausgenutzt worden sind. — Unser Bild zeigt links die „Mauretania“, rechts die „Savannah“, die im Jahre 1819 mit 26 Tagen den ersten Schnelligkeitsrekord für die Ueberfahrt aufgestellt hat.

Beginn des Ullik-Prozesses.

Abg. Liebermann hat die Verteidigung niedergelegt. — Ullik erklärt das belästigende Dokument für gefälscht.

Rattowitz, 23. Juli. Heute vormittag 10 Uhr begann vor dem hiesigen Bezirksgericht der mit größter Spannung erwartete Prozeß gegen den Geschäftsführer des „Deutschen Volksbundes“ und gewesenen Abgeordneten des Schlesischen Sejm Otto Ullik. Die Anklage legt Ullik bekanntlich zur Last, in einem Falle Beihilfe zur Entziehung vom Militärdienst geleistet zu haben. Der Andrang zu der Verhandlung ist außerordentlich groß, über 40 zum Teil ausländische Pressevertreter sind erschienen. Den Vorsitz führt Direktor des Bezirksgerichts Dr. Herlinger, Beisitzer sind Vizepräsident des Bezirksgerichts Myska und Bezirksrichter Borodzik. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Malkowski. Die Verteidigung liegt in den Händen von Rechtsanwalt Dr. Kay-Rattowitz und Dr. Smiarowski-Warschau. Dr. Smiarowski ist für den vor einigen Tagen plötzlich erkrankten zuerst vorgelegten Verteidiger Abgeordneten Dr. Liebermann-Warschau eingespungen. Der Verzicht Liebermanns auf die Verteidigung des Abgeordneten Ullik dürfte letzten Endes auf die Sache zurückzuführen sein, die die polnische Presse gegen den verdienten Rechtsgelehrten inszenierte, nachdem bekannt wurde, daß Dr. Liebermann die Verteidigung des Abg. Ullik übernehmen solle. Noch in ihrer heutigen Ausgabe führt die „Polsta Zachodnia“ eine üble Campaigne gegen Dr. Liebermann, dem sie zum Vorwurf macht, daß er die Vertretung der Interessen staatsfeindlicher Elemente (!) übernommen habe. Sie bedient sich hierbei eines Beschlusses des IV. Kongresses der polnischen Anwälte, der es den Mitgliedern verbietet, die Verteidigung von Kommunisten und solchen Leuten zu übernehmen, die als „offensichtliche Staatsfeinde“ gelten. Außerdem führt sie einen Beitrag an, wonach die Anwaltskammer entschieden habe, daß es polnischen Anwälten verboten sei, eine Rechtsvertretung zu übernehmen, deren Kosten nicht der Angeklagte selbst trage, die vielmehr aus Fonds geschöpft werden, deren Träger den polnischen Staatsinteressen zuwiderhandeln.

Als Sachverständige fungieren zwei polnische Majore. Beim Zeugnisauftritt wurde festgestellt, daß einer der Hauptbelastungszeugen und zwar Bielawski zunächst noch nicht erschienen war. Ebenso fehlte der ehemalige Chauffeur des Deutschen Generalkonsulats Primus, der ins Ausland geflüchtet ist.

Die eigentliche Verhandlung begann damit, daß der Vorsitzende dem Abgeordneten Ullik den einleitenden Hauptteil der Anklageschrift vorlas und ihn zur Neuhörung aufforderte. Als Abgeordneter Ullik in einigen einleitenden Worten über die Verantwortung des Gerichtshofes sprechen wollte, wurde er von dem Vorsitzenden mit dem Bemerkten unterbrochen, daß das Gericht selbst seiner Pflichten und seiner Verantwortung sehr gut bewußt sei. Abgeordneter Ullik erklärte darauf mit allem Nachdruck, daß er das ihm in der Anklage zur Last gelegte Delikt bestritt. Bekanntlich argumentiert die Staatsanwaltschaft mit einer Bescheinigung, die den Namenszug des Abgeordneten Ullik aufweist, und in der einem gewissen Bielawski angeraten worden ist, nach Deutschland zu flüchten, um sich dem Militärdienst zu entziehen. Nur eine Photographie dieser Bescheinigung ist jedoch vorhanden. Ullik erklärte mit aller Deutlichkeit, daß es sich um eine gefälschte Bescheinigung handelt, die erst nachträglich in die Akten hineingeschmuggelt worden sei. Es verhalte sich mit ihr genau so wie mit den gefälschten Dokumenten, die in politischen Prozessen so oft eine große Rolle spielen. Er führte in einer ausführlichen Begründung zunächst die orthographischen und sprachlichen Fehler des vorgelegten Beweisdokumentes, der bekannten Bescheinigung für Bielawski an und konnte außerdem nachweisen, daß das Datum der Bescheinigung in Widerspruch mit der Zeit steht, in der sie für die Bearbeitung

des Falles Bielawski von den deutschen Behörden ebenfalls hätte gebucht werden müssen. Die Bescheinigung, die vom 17. Juni 1925 datiert ist, konnte, so stellte Abgeordneter Ullik fest, unmöglich einem Schriftstück beigelegt werden, das das Datum vom 29. Mai trägt. Auf eine Frage bezüglich des Bielawski sagte Ullik, daß er diesen Namen zum ersten Male gehört habe, als der Auslieferungsantrag an den schlesischen Sejm gekommen sei. Der Vorsitzende stellte an Ullik dann die Frage, ob nicht irgendein Angestellter des Büros die Bescheinigung ausgestellt haben könnte, was Ullik mit dem Hinweis darauf verneinte, daß die ganze Abfassung derart gewesen sei, daß ein Angestellter, der sich derartiger falscher Fehler schuldig gemacht hätte, keinen Tag länger in der Verwaltung des Deutschen Volksbundes hätte geduldet werden können. Er verwies u. a. darauf, daß in dem Dokument, statt des Wortes „Hier“ das Wort „Bier“ zu lesen sei, und daß außerdem in dem Passus, der die Unterschrift enthält und in dem es heißt „Der Vorstand“, das Wort „der“ statt groß klein geschrieben sei. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er die Unterschrift als gefälscht betrachte, antwortete Ullik mit einem lauten Ja.

Besonders interessant waren die Ausführungen des Angeklagten bezüglich seiner grundsätzlichen Einstellung zur Militärpflicht. Er konnte dazu einen Artikel der „Rattowitzer Ztg.“ vom 18. Mai 1924 vorlegen, in dem er in Form eines öffentlichen Aufrufes erklärt hatte, daß es staatsbürgerliche Pflicht sei, dem Staate Militärdienst zu leisten, und warnte, sich der Militärpflicht durch Option zu entziehen. Ullik betonte, daß seine Einstellung sich nicht vereinbaren lasse mit dem Vorwurf, daß er nach genereller Aufforderung, in Polnisch-Oberschlesien zu verbleiben und Militärdienst zu leisten, sich nachher in einem Einzelfall bereit gefunden haben sollte, eine Entziehung vom Militärdienst zu erreichen.

Der Vorsitzende stellte sodann die Frage nach den Aufgaben des Deutschen Volksbundes. Ullik wies dabei darauf hin, daß der Volksbund gar kein Interesse daran haben könne, irgend welchen polnischen Staatsbürgern, die sich zur deutschen Nationalität bekennen, die Flucht über die Grenze zu erleichtern und damit zur Schwächung der deutschen Minderheit beizutragen. Einige Nebenfragen betrafen ferner das Verhalten der Verfasser. Bezüglich des Vorwurfs, daß der Volksbund polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität es ermöglicht habe, jenseits der Grenze Arbeit zu finden, erklärte Abgeordneter Ullik, daß es sich hierbei nur um die Erfüllung einer menschlichen Pflicht gehandelt habe, Volksgenossen, die aus ihren Stellen verdrängt worden waren, wieder zur Arbeit und Brot zu verhelfen. Bezüglich der Ausweisung des Deutschen Volksbundes, die als Pöjerkatz benutzt wurden, erklärte Abgeordneter Ullik, daß in dieser Beziehung keine Vereinbarung bestanden habe, sondern daß vielmehr die deutschen Polizeibeamten von sich aus polnische Staatsbürger mit derartigen Ausweisen über das Abtummungsgebiet hinaus gelassen hätten. Er selbst sei diesen Mißbräuchen sofort nach Bekanntwerden energisch entgegengetreten und habe in allen Geschäftsstellen durch öffentlichen Aushang vor weiterem Mißbrauch dieser Ausweise gewarnt.

Sodann wurde in die Beweisaufnahme eingetreten. Der Hauptbelastungszeuge, Hauptmann Cyhon vom Generalkonsulat in Danzig erklärte, im Jahre 1925 sei der Nachrichtenabteilung zur Kenntnis gekommen, daß vom Volksbund ausgestellt Bescheinigungen von deutschen Behörden als Pässe angesehen würden. Da die Vermutung bestand, daß dadurch die Heereslist untergraben werden könne, seien Schritte unternommen worden, um derartige Bescheinigungen in die Hand zu bekommen. Zu diesem Zweck seien durch die Vermittlung des ebenfalls als Zeugen geladenen Bielawski sowohl beim Deutschen Generalkonsulat in Rattowitz, wie auch beim Deutschen Volksbund vier Spitzel angestellt worden, die dem Nachrichtenamt Mitteilungen zur Verfügung stellen sollten. Das gelieferte Material sei photographiert und die Akten sodann wieder zurückgegeben worden.

Im weiteren Verlauf seiner Vernehmung sagt der Zeuge Cyhon aus, daß die Post des Deutschen Volksbundes immer über das deutsche Generalkonsulat gegangen sei. Ullik stellt den Antrag, den Chauffeur Primus, der sich zurzeit in Brasilien aufhält, als Zeugen dafür zu laden, daß dem Deutschen Volksbund über das deutsche Generalkonsulat niemals Post zugeflossen worden sei. Der Zeuge Cyhon befuhrte weiter, er habe in Erfahrung gebracht, daß Ullik mit Redaktionsmitgliedern der „Rattowitzer Zeitung“ geheime Konferenzen abgehalten hätte. Ullik fragt den Zeugen, ob er damit sagen wolle, daß es ihm nicht erlaubt sei, mit irgend einer Person etwas zu besprechen. Der Zeuge will das allerdings nicht zugeben. Der Angeklagte Ullik stellt den Antrag, die Redaktionsmitglieder der „Rattowitzer Ztg.“ in diesem Zusammenhang zu fragen, ob es sich bei den Konferenzen um staatsgefährliche Angelegenheiten gehandelt habe. Die Zeugenvernehmung, die sich außerordentlich lebhaft gestaltete, mußte schließlich wegen eines Unwohlseins des Zeugen Cyhon auf kurze Zeit unterbrochen werden.

Deutschfeindliche Kundgebungen in Löwen.

Brüssel, 22. Juli. Gestern fand in Löwen eine große Kundgebung statt, bei der die Stadt und die Universität und ihre höchsten Würdenträger vertreten waren. Sie galt der „systematischen deutschen Lüge“ über die Zerstörung Löwens. In Gent fand ebenfalls aus Anlaß des Nationalfestes ein Umzug statt, bei dem bildliche Darstellungen des Haßgefühles mitgeführt wurden. Der Löwener Umzug war eine Veranstaltung großen Stils, an der sich auch die Garnison mit einem Musikkorps beteiligte. Der Rektor der Universität, der Professor Mayne, der Verfasser der Gegenschrift gegen die Meurersche Broschüre, der General Verhaert und andere Offiziere waren anwesend. Unter den Abordnungen der alten Soldaten war auch eine Gruppe französischer Frontsoldaten. Der Zug bewegte sich durch die ganze Stadt. Das Grabmal eines Soldaten wurde mit Blumen bedeckt. Der Bürgermeister Vanderauer hielt eine Rede, in der er sagte, dieser jährlich wiederholte Pilgerzug gewinne in diesem Jahre infolge der Initiative der Kriegsbeschädigten den Charakter einer Kundgebung des ganzen Volkes gegen die systematischen Lügen Deutschlands.

Die belgische Universitätsstadt Löwen war im September 1914 Schauplatz eines Ueberfalls auf deutsche Truppen durch ein aus belgischem Militär und belgischen Freischärlern zusammengesetztes Aufgebot. Von den Dächern und aus den Fenstern schlug der deutsche Truppe wehres Feuer entgegen. Bei den Kämpfen geriet die Universitätsbibliothek in Brand. Am

Freitag ist sie wieder eröffnet. Deutschland hat 300 000 Bände einschließlic 300 Pergamentmanuskripte aus dem 15. und 16. Jahrhundert erjagt und eines aus dem 11. Jahrhundert. Die Universität hatte nur um Aushändigung der in deutschem Besitz befindlichen Duplikate gebeten, aber die Reichsregierung hat darüber hinaus eine Summe von vier Millionen Mark zur Verfügung gestellt zum Ankauf von Büchern für die Wiedereröffnung der Bibliothek. Die 350 000 Bücher betragenden internationalen Schenkungen sind mit den deutschen vereinigt worden. Die englische Stiftung betrug 55 000 Bände, Frankreich lieferte 33 000 Bände, während Japan 400 000 Mark für die Bibliothek gesammelt hat.

Dürener Sorgen.

Berlin, 23. Juli. An dem Schützenfest in Düren hatte neben dem Oberbürgermeister auch der Vertreter des Landrats, ein Regierungsassessor, teilgenommen. Die Vertreter der Schützengilde baten den Regierungsassessor, den ersten Schuß auf die Ehrenscheibe abzugeben. Darauf weigerte sich der Oberbürgermeister, den zweiten Schuß zu tun. Das Verhältnis zwischen dem Oberbürgermeister und dem Landrat wurde nicht nur in der Presse, sondern auch in der Stadtverordnetenversammlung besprochen. Der Regierungspräsident gab eine Erklärung ab, in der er in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern betonte, daß der Landrat vor dem Oberbürgermeister den Vortritt haben habe. Der Landrat als Vertreter des Kreises habe die Anweisung erhalten, bei allen Veranstaltungen im Kreise den Vortritt vor dem Oberbürgermeister in Anspruch zu nehmen. Gelegentlich eines Besuches des Weibischhofs von Köln in Düren nahm der Landrat für sich bei der Begrüßung des Weibischhofs den Vortritt in Anspruch. Der Oberbürgermeister entgegnete darauf, er werde unter diesen Umständen an der Begrüßung des Weibischhofs nicht teilnehmen und seine Absichten der Bevölkerung und dem Weibischhof mitteilen. Der Regierungspräsident nahm darauf den Oberbürgermeister in eine Ordnungssache von neunzig Mark, da sein Verhalten geeignet sei, das Ansehen der Behörden zu schädigen. Nach erfolgloser Beschwerde beim Minister im Beschrift der Oberbürgermeister den Weg der Klage beim Verwaltungsgericht. Dieses erkannte in einem Urteil vom 21. Juni 1929 auf Abweisung der Klage, indem es geltend machte, die Verfügungen des Oberbürgermeisters zum Regierungsassessor und in der Stadtverordnetenversammlung seien unbedingt zu verurteilen. Das Verhalten des Oberbürgermeisters gelegentlich des Besuches des Weibischhofs sei ebenfalls zu mißbilligen. Da der Landrat eine übergeordnete Stellung habe, so habe er auch den Vortritt.

Das neue Polen in Posen.

Betrachtungen vom Standpunkt der Reichsdeutschen.

Warschau, 23. Juli.

Es war etwas Rührendes in den ersten Jahren nach dem verlorenen Kriege in Deutschland, als die Städte in großen Meilen die Fabrikate des Landes in billig und zweckmäßig gebauten Hallen hinlegten, und der von all dem Unglück der Kriegsjahre tief in seiner Seele zerrüttete deutsche Besucher in erquickter Rührung sein Herz springen ließ: Nein, das deutsche Land war nicht verloren! An allen Ecken und Enden schafften wieder fleißige Hände und arbeiteten energische Hirne, und überall blühte, trotz allen Unglücks aus dem alten Boden neues Gewächs, das der kräftigen Frucht entgegenreife. Und wie die ersten Jahre hoffen ließen, so ist es gekommen. Die Meilen in Deutschland sind zum großen Teil überflüssig geworden, weil weder der Einheimische mehr getrostet noch der Ausländer überzeugt zu werden braucht, daß das wirtschaftlich-industrielle Deutschland ein großes und starkes Leben nicht eingebüßt hat. Und in Polen? Der ersten Jahre seiner Existenz waren außerordentlich schwer. Es bestand aus drei zuvor von einander getrennten Teilen, deren Wirtschaftswesen jedes nach einer anderen Richtung hin gebüht war. Die Nervenstränge des Wirtschaftskörpers, das Bahnnetz litt noch bitter unter den Folgen des Krieges, die Industriewerte in den vormals preußischen Landesteilen, die eine hohe Entwicklung hinter sich hatten, mußten auf den neuen Staat und Zustand umgestellt werden. Nicht selten hat auch politischer Eifer und Unverstand das rein sachliche wirtschaftliche Denken, sehr zum Nachteil der Produktion, verdrängt. Auch in Polen hat man, wie in Deutschland, Meilen abgehalten, und vor allem vor den Toren des Westens: in Posen. Was damals an eigener Maschinenfabrikation in Posen gezeigt wurde, hätte man in einem Reisekoffer hinbringen können! — so scherzte einer der Männer heute, der um die Posener Schau die größten Verdienste hatte. Man tritt in Worten und Handlungen des Westmarkenvereins vor allen Dingen gegen das verhasste Deutschland — und stellte in Posen vor allen Dingen deutsche Fabrikate, die von einheimischer Produktion aus — und das übrige war eine von geschäftlicher Propaganda schlecht verdeckte Jämmerlichkeit. Dann trat vor drei Jahren ungefähr die Aenderung ein. Gewiß zeitlich fällt der Beginn des Umschwunges mit dem Eintritt der Regierungsgewalt durch Pilsudski zusammen. Aber auch mit dem englischen Bergarbeiterstreik, wodurch Polen in der Lage war, große Mengen von Kohle, Treiböl und andere Produkte, die es — so die Kohle — nur unter den größten Schwierigkeiten loswerden konnte, und dieser Glücksfall brachte Geld ins Land, der Ploz wurde gelindert, das Vertrauen kehrte wieder und mit ihm der Arbeitswille und die Arbeitskraft. Dann kam noch ein zweiter Faktor, der Polen bei der Gründung von bisher unrationellen Industriezweigen zu Hilfe kam: der Zollkrieg mit Deutschland! Schon auf der vorjährigen Messe in Posen trat diese Tatsache unglaublich deutlich in Erscheinung. Schon damals konnte ein unbefangener Beobachter genau unterscheiden, was polnische Schaffenskraft aus eigener unbe-

irrter Kraft geleistet hat und was erst entstanden war, seit der Grenzschluß den gefährlichen deutschen Fabrikationskonkurrenten ausgeschaltet hatte. Noch gewaltiger sind beide Erscheinungen, der eigene Produktionswille und die neue „Grenzschukindustrie“, auf der großen Landesausstellung in Posen zu erkennen. Aber noch ein anderer bemerkenswerter Vorgang spielt sich in Posen ab: Wie stets, wenn man ernsthaft und einem bestimmten wirtschaftlichen Ziele zustrebend, arbeitet, wurde man auch in Posen, dem Sitz des so wild gegen das Deutschtum anlämpfenden Weltmarkenvereins, sachlicher und auch seiner selbst fester. Wer hätte es sich vor vier oder fünf Jahren in Posen erlauben dürfen, sich laut und lustig in einem polnischen Restaurant auf deutsch zu unterhalten! Und nun? Schon auf der Messe vor einem Jahre, als wir ausländische Journalisten zur Befestigung eingeladen waren und ich kein Hehl aus meinem Erstaunen über die außergewöhnlich hohe Form der Messe machte, wurde ich von einem der an der Spitze stehenden polnischen Herren gebeten, meine Eindrücke durch den Rundfunk weiterzugeben. Und da ich das Polnische nicht genügend beherrschte, hat man mir in dieser angeblich so deutschfreundlichen Stadt einfach gesagt, ich möge deutsch reden. Wenn ich nun auch glaube, daß dies die erste deutsche Rede war, die durch den Posener Rundfunk ging, so war ich doch nicht unangenehm ver-



Der Triumph der „Bremen“.

Das „Blaue Band des Ozeans“ für Deutschland erobert.

Der neue Schnelligkeitsrekord für die Ueberfahrt von Europa nach Neuport, den die „Bremen“ auf ihrer Jungfernfahrt aufgestellt hat, ist ein großer Erfolg für die deutsche Schifffahrt. Er findet einen sichtbaren Ausdruck in dem großartigen Empfang, der in Neuport dem deutschen Schiff und seinem Kapitän nach der Ankunft bereitet wurde. — Unser Bild zeigt den Führer der „Bremen“ Kapitän Riegenbein.

Achtung, Stadtverordnetenwahlen! Listen einsehen!

Die Stadtverordnetenwahlen finden auch in der Stadt Posen im Oktober statt. Der Magistrat macht bekannt, daß vom 15. bis 30. Juli die Wählerlisten von 10 bis 17 Uhr zur Einsichtnahme ausliegen, und zwar: 1. für die Altstadt, Kommanderie und Katak im Rathaus, Zimmer 15, 1. Stock; 2. für Wilda, Dembsen, Gurtshin, St. Lazarus, Terzij und Solatje im Stadtverordneten-Sitzungsraum, Rathaus, 2. Stock; für Głowno im Büro des Magistratskommissars in Głowno; 4. für Staroleka (früher Luisenhain) im Büro des Magistratskommissars in Staroleka; 5. für Winiary und Naramowice im Büro des Magistratskommissars in Winiary. Einsprüche wegen Ungenauigkeiten können an den Magistrat bis 30. Juli gerichtet werden.

Es ist von grundlegender Wichtigkeit, daß jeder Wahlberechtigte sich persönlich davon überzeugt, ob sein Name in der betreffenden Wählerliste steht. Auskünfte gibt das Geschäfts-Sekretariat der deutschen Abgeordneten in Sejm und Senat, Poznań, Wały Velczyskie 3, Tel. 2157.

Wahlberechtigt sind sowohl Männer als auch Frauen, die am 15. Juli das 21. Lebensjahr vollendet haben, im Bereiche der Stadt Posen mindestens ein halbes Jahr, d. h. vom 15. Januar 1929 ab wohnen, die polnische Staatsangehörigkeit besitzen und im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Ausstellungskalender.

Mittwoch, 24. Juli: 9 Uhr abends „Zu König Jans Zeiten“, Arena der Landesausstellung.

Donnerstag, 25. Juli: Ankunft einer Ausflugsgruppe der letzten Jugend.

Freitag, 26. Juli: Beginn der Hallertagung, Ausflug einer Delegation des Chirurgen-Kongresses.

Sonntag, 27. Juli: Fortsetzung der Hallertagung, Autorundfahrt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 24. Juli.

Wir Toren klagen über schlechte Zeiten, und sind es ja doch selbst, die sie bereiten.

Leizner.

Erntebrauch.

Von Hans Gajgen.

(Nachdruck unterlagt.)

Der Erntebeginn pflegt in den einzelnen Gegenden auf verschiedene Tage zu fallen. Meistens beginnt man am 25. Juli, dem Jakobitag, mit dem Schnitt des Getreides, doch werden auch der Margaretag (13. Juli) und der Dominiktag (4. August) gern als Anfang der Ernte bezeichnet. Allerlei Volksbräuche knüpfen sich an die feierliche Handlung des Schnittes des Brotkorns. Man pflegt vielerorts Sonn- und Festtage anzuwenden, ehe man den Acker betritt; im Anhaltischen geht man schweigend und in würdevoller Prozession zu den



stellen und schmecken, aufgetragen mit Dr. Oetker's Vanille-Sosse, ganz vorzüglich. — Viele Anregungen zur Bereitung von Süßspeisen und zum Backen von Kuchen, Torten und Kleingebäck aller Art empfangen Sie aus dem neuen Oetker-Rezeptbuch, Ausgabe F, das für 40 Gr. in allen einschlägigen Geschäften erhältlich ist, wo nicht vorrätig, ist das Buch gegen Einsendung von Marken von mir direkt zu beziehen.

Dr. August Oetker, Oliva.

und nach Anstrengungen werden Sie durch den Genuss aromatischer und nahrhafter Süßspeisen köstlich erfrischt.

Dr. Oetker's Pudding Pulver
Dr. Oetker's Geletpulver und
Dr. Oetker's Götterspeise

in den Geschmacksarten Himbeer, Erdbeer, Johannisbeere, Kirsch, Waldmeister, Pfirsich, Aprikose, Ananas, Maraschino, Citrone, Apfelsine, Vanille und Rum lassen sich nach der jedem Originalpäckchen aufgedruckten Anweisung einfach und schnell herstellen.

Pflanzen und Tiere als Wetterkinder.

(Nachdruck unterlagt.)

Im Volksglauben gab es von jeher Pflanzen und Tiere, die als Wetterkinder angesehen wurden. Genauere Beobachtungen haben ergeben, daß der Volksglaube manche Tiere und Pflanzen zu Unrecht als Verkünder eines Witterungsumschlages ansah; bei vielen anderen Pflanzen und Tieren, auch bei solchen, die der alte Volksglaube nicht mit einbezog, hat sich jedoch herausgestellt, daß sie als Wetterkinder, hauptsächlich als Ankünder von Regen, angesehen werden müssen. Bei manchen Pflanzen und Tieren tritt die Ankündigung einer Wetteränderung sogar ziemlich deutlich hervor. Der Erdstern oder Hüllentzettel, ein bis zu vier Zentimeter großer Pilz aus der Familie der Bauch- oder Walpilze, legt sich bei Regen sternförmig auseinander, moogen er sich bei Eintritt einer trockenen Periode wieder zusammen-schließt. Anders zeigt sich der Eberwurz, der auf Bergen wächst. Ist Trockenheit zu erwarten, so breitet der Eberwurz die silbernen schimmernden Hüllschuppen seiner Blüte aus; die Hüllschuppen gehen aber sofort wieder enger zusammen, wenn die Luft größere Feuchtigkeit aufgenommen hat, und schließen sich bei Regen ganz. In einigen Gegenden Mittel- und Westdeutschlands wächst eine kleine Pflanze, die von der Landbevölkerung das „Hungerpötteken“ genannt wird. Bringt diese Pflanze keine Kerne hervor, so ist ein ganz trockenes Jahr zu erwarten und auch nach dem Volksglauben kommt eine sehr schlechte Ernte.

Ein ganz eigenartiger Wetterbaum ist in einigen Gegenden Südafrikas heimisch. Wenn noch kein anderer Wetterkinder Regen anmeldet, so tut es dieser Baum mit großer Sicherheit. Einige Tage vor Eintritt einer Regenperiode schwenken Stamm und stärkere Äste eine harz-ähnliche Flüssigkeit aus, die anzeigt, daß man sich in einigen Tagen auf Regen einzurichten hat. Noch viele andere Pflanzen zeigen eine Veränderung der Bitterung, so Storchschnabel, Gerste, Hafer, Alee, Dotterblume, das Drehmoos, das deshalb auch Wettermoos genannt wird, das gelbe Labkraut oder gelbe Waldstroh. Jedes dieser und noch anderer Gewächse zeigen vor dem Eintritt von Regen an den Blättern, Stengeln, Blüten oder Grannen Veränderungen, die von dem Feuchtigkeitsgrad der Luft abhängen, weil durch die Feuchtigkeit der Luft der Druck des Saftes in den Pflanzen beeinflusst wird. Stellt die Vogelmieze oder das Vögelfraut in den Vormittagsstunden ihre kleinen weißen Blütensterne in die Höhe, so ist auch noch für den kommenden Tag mit trockenem Wetter zu rechnen; die gleiche Beobachtung läßt sich beim Buchwindröschen machen. Nicht mit Unrecht heißt die Ringelblume auch noch Regentingelblume. Öffnet diese Pflanze am Morgen ihre Blüten

nicht, so ist im Laufe des kommenden Tages sicher Regen zu erwarten. Manche Pflanzen geben wieder in anderer Weise Aufschlüsse über das kommende Wetter. Der Klee richtet vor dem Regen seine Stengel empor, die Sumpfdotterblume zieht ihre Blätter zusammen, die Rosskastanie senkt die Blätter, manche Birken lassen vor dem Regen einen starken Duft verspüren.

Auch Tiere sind Wetterkinder. Bekannt als solche sind vor allem die Laubfrösche, aber auch die Kröten und die Schnecken. Veränderungen des Wetters zeigen auch die Spinnen an. Hat sich in der Luft schon mehr Feuchtigkeit angelagert, so suchen sich die Spinnen Verstärkung. Auch ist beobachtet worden, daß die Spinnen vor Eintritt von Regen längere Fäden spinnen als bei trockener Luft. Besonders gute Wetterkinder sind einige Ameisenarten in den Tropen. An dem Gebaren der Ameisen erkennen die Eingeborenen einen Witterungsumschlag so deutlich, daß sie diesen oft genau nach der Zeit voraussagen können. Zeigen sich die Blätter an der Oberfläche, so kommt Regenwetter, oder dieses hält noch weiter an; lassen sich diese Tiere nicht sehen, so ist noch weiter auf schönes Wetter zu rechnen. Auch die Fische, Flußfische wie Meerfische, sind Wetterkinder, und die Fischer und Angler wissen dies auch zu nutzen. Zu keiner Zeit gehen die Flußfische leichter an den Köder des Anglers, als in der Sommerhitze, wenn ein schweres Gewitter aufzieht, so daß man annehmen muß, die Schwärme in der Luft wirken auf den Körper der Fische ein. Kommen die Flußfische bei einem aufsteigenden Gewitter in die Höhe, so gehen manche Fische des Meeres vor Ausbruch eines Gewitters oder bei Eintritt einer Regenperiode in die Tiefe.

Die besten Witterungskinder unter den Tieren sind aber doch wohl die Vögel. Man könnte jede Wette eingehen, daß sehr bald Regen zu erwarten ist, wenn der Fink jenes eigenartige Rufen hören läßt, das der Landmann mit „Krilzen“ bezeichnet. Regen ist zu erwarten, wenn sich die Hühner im Sommer in die Erde einwühlen, oder wenn sich die Enten immer wieder tauchend in das Wasser stürzen. Der Regenpfeifer hat seinen Namen erhalten, weil er stets vor dem Regen laut und anhaltend ruft. Tauben sind bei heiterem Wetter gewöhnlich sehr beweglich, sie werden jedoch viel ruhiger und langsamer, wenn Niederschläge zu erwarten sind. Solange das schöne Wetter anhält, bleibt der Pfau meistens auf der Erde, verpörrt er jedoch, daß Regen kommt, so steigt er auf Mauern oder andere Erhöhungen, gleichsam, um nach dem Regen Ausschau zu halten. So ließe sich noch manches anführen, zum Beweise dafür, daß Vögel einen Umschlag der Witterung vorher merken.

A. M.

Belämpfung der Mücken und Fliegen.

(Nachdruck unterlagt.)

Mittel, um der Mückenplage, namentlich auch der während der Hochsommerzeit aufdringlich werdenden Fliegenplage Herr zu werden, gibt es in stattlicher Anzahl. Um diese Insekten sich möglichst fernzuhalten, mische man 15 Gramm Salmiak mit 25 Tropfen Nelkenöl und reibe die am meisten gefährdeten Körperstellen — Gesicht und Hände — damit ein. Der etwas strenge, für Menschen aber nicht unangenehme Geruch hält die zudringlichen Tiere von unliebsamen Annäherungsversuchen ab.

Will man Mückenbrut aus dem Keller, wo sie sich gern einzunisten pflegt, vertreiben, so fange man sie mit einem in Spiritus getauchten, in Brand gesetzten und an einem Stod befestigten Lappchen weg. Natürlich dürfen keine leicht brennbaren Gegenstände im Keller sein, und die Maßnahme muß sehr vorsichtig ausgeführt werden.

Haustiere, besonders Pferde, die von Fliegen stark gepeinigt werden, wasche man mit einem Tee ab, den man aus frischen Walnußblättern unter Hinzufügung siedendheißen Wassers herge-

Tolstoi und Dostojewski im Teatr Nowy.

Die russischen Emigrantenkünstler haben sich ihre Gemeinde in Posen geschaffen, die es sich nicht nehmen läßt, den Künstlern, die ohne jede Effekthascherei ihre Rolle spielen, kleine Ovationen darzubringen.

Durch ihr stark verinnerlichtes Spiel, das ohne Pedanterie der Diktion, dafür aber mit einem Riesenaufwand an Gesten vorgetragen wird, verschaffen sie uns einen Einblick in die „gefesselte“ russische Seele, die sich jetzt frei dünkt, in Wirklichkeit aber in noch größerer Unfreiheit dahinglebt.

Die Darstellung ist vielleicht hier und da etwas übertrieben, aber solche kleinen Mängel verschwinden vor der Macht der Stimmungsmalerei, wenn auch andererseits komplizierte Farben zu weißen etwas blaß aufgetragen sind, soweit es sich um Tendenzen handelt.

Aber über allem thront das materielle Zusammenspiel, sei es in Dialogen oder Sammel-szenen. Das Auffassen der epischen Rollen ist geradezu richtunggebend. Die Dekorations-schwierigkeiten sind gut gelöst.

Die weiteren Stücke des Gastspiels: „Die Nacht der Finsternis“ von Tolstoi und „Die Brüder Karamasow“ von Dostojewski behandeln beide die Schwächen der Menschen und die religiöse Bekämpfung ihrer Leidenschaften. Ein besonders ausgeprägter Gottfueher ist Aljoscha in dem von Niemiro-wicz-Danczenko inszenierten Dostojewski-schen Stück, das mit einer einprägsamen Gerichts-szene endigt. Das eigentümliche Verhältnis zwischen Vater und Söhnen wird in der ersten Szene von Pawlow (Gutsbeißer Karamasow, ein Alkoholiker), Aljanow (Gottzweifler Swan), Wyrubow (Liebesrival des Vaters), Bogdanow (Aljoscha) und Borzow (unehelicler Sohn Smerdjatow) mit feindynami-scher Abstützung der Charaktere und ent-sprechender Steigerung der feindlichen Elemente gezeichnet. Hier, in diesem Generalstab, bereitet sich das Drama vor. Besonders zu erwähnen ist

neben der Kreation Karamasows die Darstellung der leichtlebigen Grusjenta durch die sehr wand-lungsfähige Krzyżanowska.

Geologie der Namenkunde.

Von D. G. Schumacher.

Das Material der volkstümlichen Sprachkunde und in dieser wieder der Namenkunde, ist so reich, daß man es nur auf engbegrenztem Gebiet be-handeln kann, um: Ueberblick zu behalten. Und wahrlich, „wo man es paßt, da ist es interessant.“ In den Familiennamen hat sich ja das ganze Leben unserer Vorfahren niedergelegt; da liegt es wie ein offenes Buch da, oder auch: wie geologisch gezeichnet, gewachsen, durchsticht mit Streifen verschiedener, fremdartiger Beimengung. Kurz, wie ein der Geologie ähnlicher Stoff, dieser Namenskunde; denn auch in ihr müssen wir in die tiefsten Schichten menschlicher Gestaltung hin-absteigen, um den verunklärten Sinn mancher Namen zu fassen, ihre Entstehung und Abwan-dlung, ihre spätere Wiederholte, mehr oder minder mißverständliche und unverständliche Neuschreibung zu übersehen. Aus wiederholter falscher Abkür-zung von Familiennamen entstanden zuletzt Be-ziehungen, deren Herkunft auch der schärfste Forscher nicht mehr feststellen kann, so verunstaltet kom-men sie am Ende ihrer Zeit heraus! Wie leiten sich zum Beispiel Familiennamen ab, die ich im Adreßbuch einer süddeutschen Stadt fand: Wuj, Ueberei, Brakdrum, Hopp, Gtipl und Struzl? Diese Namen bestehen also wirklich, und ihre Träger (auch die aller weiterhin genannten Na-men) mögen mir verzeihen und sicher sein, daß diese seltenen, rätselhaften Namen gerade aus fernster schönerer Vergangenheit ihres Geschlechts stammen.

Mit den gemeinverständlichen Familiennamen ragt also die Vorzeit in unsere Tage hinab, sie sagen, was unsere Vorfahren schafften, wie sie wohnten und ausahen, zumindest aber deuten sie auf ihre volkstümliche Herkunft.

In der Zeit vor den Kreuzzügen bestanden noch nicht allgemeine Familiennamen. Mit der Her-ausbildung der Märkte, der Zunahme der Ein-wohner in den Städten folgte immer stärker die

Notwendigkeit, den einzelnen in der Menge zu unterscheiden, und so fügte „man“ dem oft wieder-kehrenden Rufnamen eine hervorstechende Eigen-schaft, Haupttätigkeit, Kennzeichen des Lebens oder seines Herkunftslandes an: Die ersten Fa-miliennamen waren sozusagen Pässe. Und diese also geformten Namen blieben auch seinen Nach-kommen, wie weit diese sich auch vom Zustande der Vorfahren entfernen mochten. Jeder Volks-stamm hatte da seine eigene Art, Namen zu geben: dort derb, dort nettlich, dort herb und stolz, dort nüchtern und praktisch. Die häufigsten Familien-namen: Müller, Hofmann, Schulz, Fischer, Bauer, umfassen denn auch im allgemeinen den engen Gesichtskreis frühmittelalterlicher Landleute. Die Abarten dieser Namen erklären sich aus der da-mals ganz willkürlichen und lokal bedingten Schreibung. Hofmann (meist „Hoffmann“), hat mit hoffen (sprachlich nichts zu tun) war zum Beispiel jemand, der entweder einen Hof besaß oder auf einem solchen gegen Entgelt Dienste tat. Lehmann (Lehns-Mann) war ein gegen Dienst und Abgabepflicht mit Grund und Boden be-lehnter Mann. „Bauer“ bezeichnet den aus selbst-gerodetem Grund wohnenden Mann. Der Meister (Major domus) war der Dorfälteste, daselbe wie der Schulz. „Groß“ und „Klein“ waren auch Erkennungsmerkmale; da aber in der Zeit der Namensbezeichnung noch sehr viele Leute hochge-wachsen waren — der starke Einschlag kleiner Gestalten kam durch Naren, Slawen, Mongolen, Südländer hinein — so war die Bezeichnung „Groß“ bei weitem nicht so häufig als der jetzt nicht eben seltene Name „Klein“. Später traten Schmied, Bäcker, Schneider auf den Plan; diese Berufe bildeten sich als solche erst in den werden-den Städten heraus, während bis dahin jeder Hof als seinen Bedarf selbst erzeugt hatte. So wie dann in einer Sippe der ihr angehängte Name zufällig einmal gelehrt wurde, so blieb er stehen, so wurde aus Schmied zum Beispiel Schmidt, Schmitt, Smit; usw. Lesen und Schrei-ben war geistliche Kunst, doch schon im 13. Jahr-hundert hörte man das Sprüchlein: „Wer da Ritter werden will, dem tann's geschaden a nit vil, wenn er lernet Buchen lesen.“

Die Normung der Familiennamen war schon im 15. bis 16. Jahrhundert befestigt, wenigstens

in den Städten. Ungezählte Menschen heißen heute Fischer, Hoffmann, Schulz, Beder, deren Vorfahren schon seit Jahrhunderten nichts „dem Namen Entsprechendes“ getrieben haben!

Ungewöhnliche Namen entstanden aus ganz besonderen Merkmalen. Der hölzerne Schu-he trug oder anfertigte, hieß Holzschuh. Der Name Luther besagt, daß einer der Vorfahren des Re-formators ein Lautenpieler (Luther, Luthner) gewesen war. „Hutchenreuther“ bezeichnet jeman-den, der auf der Hutche, das heißt auf einem Fußbänkchen ritt, wie wir es zum Beispiel auf Breughels Bildern sehen. Sonteloeter ist hollän-dischen Ursprungs und hat mit Hund oder Roter nichts zu tun, wohl aber bedeutet Rötter oder Rätner einen kleinen Süttenbewohner. Ränge-wische bezeichnet einen mit der langen Wische oder Wiele. Der „von Behaim“ stammte aus Böhmen, der „Bettstatter“ fertigte Bettladen, die Fami-lien „Bischlagengaul“, „Sautreber“, „Zulamschnei-der“ tragen Namen, deren Herkunft immerhin erklärlich ist. Letztere vier Namen sind in Ober-bayern noch vertreten! Der mittelalterliche Binnenhändler reiste wenig und dann selten weit. Nur jüdische und südländische Handelsleute kamen „von weither“, und so wurden Namen wie „Bam-berger“, „Frankfurter“, „Breslauber“ Bezeichnung für Kaufleute, die aus jenen Orten zugewandert waren. Süddeutsche, namentlich bayerische Na-men bildeten sich einfach nach der Gegend der ersten Siedlung, so die „Amplach“, „Glücksfur-ner“, „Dahinter“, „Schweinftieher“, „Mentersch-baumer“ — um nur einige seltene, von Vertlich-keiten abgeleitete zu nennen. Andere heißen (und heißen noch) mit kirchlichen Anklängen „Dankes-reither“, „Gottesbarm“, „Leidnam“, „Schuldlos“, „Seelios“, „Seelentag“, „Sammerdiener“, „Draht-scher noch: „Unbehau“, „Tribswetter“, „Taufend-teufel“, „Freudenstuch“, „Jagenteufel“, „Kot-muth“, „Kragwohl“ und „Schnappauf“!

Zur Zeit der Einführung des Christentums — was in den verschiedenen Gebieten Deutschlands zu sehr verschiedenen Zeiten vor sich ging — wur-den alle irgendwie heidnisch klingende Namen gründlich ausgerottet, oder in kirchlich betonte umgewandelt! Doch der Realismus behielt na-mentlich im bayerischen Volkstum seine Stätte.

stellt hat. Dieser Extrakt tut Wunder: die lästigen Zweiflügler sind in kurzer Zeit verschwunden und kehren auch sobald nicht wieder. Nach einigen Tagen wiederhole man die Waschungen, die man am vorteilhaftesten mit einem alten Schwamm über den Körper des geplagten Tieres ausdehnt.

Zahlreich sind die bewährten Mittel, um Fliegen aus Wohnräumen zu vertreiben. In vielen Gegenden Deutschlands und des Auslandes stellt man Rizinuspflanzen (*Ricinus communis*) in die Fenster der Stuben oder man brennt Kürbisblätter an. Auch Vorbeerd, das man in offenen, flachen Gefäßen aufstellt, soll gute Dienste leisten, dergleichen eine Mischung von 15 Prozent Formol, 20 Prozent Milch und 65 Prozent Wasser.

Um die Fliegen von Möbelstücken, Spiegeln oder anderen Gebrauchsgegenständen fernzuhalten, ist es geboten, die Sachen mit Wasser abzuwaschen, in das man einige Tage lang Knoblauch gelegt hat. So behandelte Gegenstände werden niemals den lästigen Fliegenschwärmen zeigen. Fensterläden wache man zuweilen mit einem Schwamm, der mit verdünnter Karbolsäure (Vorsicht, da giftig) getränkt ist, ab. Die Brutstätten der Fliegen werden dadurch zerstört. Auch das Abwaschen mit einer Maunlösung, ein halbes Pfund Maun auf einen Liter Wasser, ist zu empfehlen.

Preisanschreiben der Landesausstellung.

Die Direktion der Landesausstellung veröffentlicht ein Preisanschreiben für die besten Vorschläge von Ausstellungsattraktionen. Die Bedingungen sind folgende:

1. Die Attraktion muß originell und effektiv sein und viel Publikum heranziehen, bei gleichzeitiger Leichtigkeit der organisatorischen Durchführung.
2. Die Attraktion muß so gedacht sein, daß ihre Ausführung nicht viel Zeit in Anspruch nimmt.
3. Die Attraktion muß eine billige Durchführung gewährleisten.

Die Teilnehmer müssen ihre Vorschläge in veriegelten Umschlägen einreichen, die eine genaue Beschreibung der Durchführungsart mit einem eventuellen Kostenanschlag enthalten müssen. Vor- und Zuname sowie Adresse des Teilnehmers müssen dem Briefe in einem veriegelten Umschlag beiliegen. Der Einreichungstermin ist der 10. August. Die Briefe sind an die Adresse der Landesausstellung, Poznan, ul. Grunwaldzka 22 (fr. Auguste Viktoriastr.) mit dem Kennwort „Konkurs“ zu richten. Als Preise sind ausgesetzt: 1. Preis 250 Zloty, zwei zweite Preise zu je 150 Zloty, zwei dritte Preise zu 75 Zloty und zehn Preise zu 30 Zloty, zusammen 1000 Zloty.

Evangelische Gottesdienste in der Stadt Posen. Die dringenden Rufe, die auf unserer Kirche infolge des Mangels an Pastoren liegen, haben dazu gezwungen, daß die St. Matthäi-gemeinde in Wilba und die Christus-gemeinde in dem Stadtteil Lazarus von kommenden Sonntag an bis auf weiteres ihre Gottesdienste so legen werden, daß im Notfall beide Gemeinden jederzeit durch einen Pfarrer versorgt werden können. Es wird vom Sonntag, dem

Bei Unwohlsein ist das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ein angenehmes wirksames Hausmittel, die Beschwerden erheblich zu verringern, zumal oft schon kleine Mengen nützen. Zufriedenheit von Frauenärzten loben gleichlautend die recht milde Wirkungsweise des Franz-Josef-Wassers, die sich für den zarten Körperbau des Weibes ganz vorzüglich eignet. Zu verl. in Apoth. u. Dro.

Die Endung „lein“, im Schwäbischen „lin“, ist eine verbreitete Diminutivform, doch wurde damit mehr die Lebenshaltung als die Natur des Betreffenden gekennzeichnet. „Endel“ wohnte in großem Hof, „Endelien“ in beschneider Hütte. Auffallend oft sind in Bayern Familiennamen, die sich auf Nahrung, deren Bereitung und -Vertilgung beziehen; da finden wir noch heute die Biersch, Bierwagens, Bratfisch, Eierseier, Egluchen, Kochlöffel, Kimmernoll, die Ragengast, Mitter, Rotertas, Garfel, Gänswürger, Kalbskopf, Rasbeier, Quark, Gnugesser, Breimaier oder gar Brühschwein, Frühst und Rösbaum.

Radinisch und nur oberflächlich verdeutscht sind die südtiroler Namen Radtscher, Bittertschacher, Tschurtschenthaler, die sich jetzt namentlich in Verbindung mit dem österrischen „Signore“ selbstsam genug ausnehmen. (Ein Signor Bittertschacher hat in Bogen eine angesehene Tanzschule.)

Namen in Bayern, wie Bielweh, Mägdeftan, Sautreiber, Knäbgen, Laß, Gimpel, Mörderisch, Minniglich, Wuberbeitel, Freimühl, Dumjahn, haben, ausdrücklich bemerkt, nicht das geringste mit ihrem schneidenden Sinn zu tun. Man darf hier eher einen nach Teil erzogene Verbeuschung fremder Namen vermuten. Ich besaße mich hier vorwiegend mit süddeutschen Namen, da diese die altertümlichsten und wunderbarsten Formen bewahrt haben. Ebenso wie es eine „Altmodischkeit“ gab, so auch das Bestreben, diese echt volkstümlichen Namen auszuwerfen. Am wenigsten gelang das in Bayern. Wer erklärt die Namen Blauwurz, Bismel, Klammispel, Geierhos, Hasenknopf, Kornbrust, Lampenzimmer und Sieb-zehnweh? Manches kam wohl nur nach fortgesetzter Fälschung und Fälschungsbildung so heraus. Der bayerische Dialekt hat aber auch eine Fülle von Bezeichnungen, die im Hochdeutschen entweder nie bestanden oder seit vielen Jahrhunderten ausgestorben waren. Da gab es auch Spiknamen, die merkwürdigerweise an der Spitze hängen blieben und ihren Sohn verloren. Es finden sich in Bayern noch Familiennamen, die man in Norddeutschland nicht aussprechen mag, so derb sind sie.

Einige Namen wieder sind wie willkürliche Momentgebilde, wie Schnitz, Struzl, Dimpfl,

28. Juli, an in der St. Matthäikirche immer um 9 Uhr Gottesdienst sein, in der Christus-kirche dagegen erst um 10½ Uhr vormittags. Die Gemeindefürsorge beider Gemeinden bitten herzlich darum, diese Mitteilung möglichst allen Gemeindegliedern weiterzugeben.

Wochenmarktpreise. Der heutige Markt wuchs = Wochenmarkt war bei starker Warenzufuhr mittelmäßig belebt. Man zahlte für Tafelbutter 3,10—3,30, für Landbutter 2,50—2,80, für das Liter Milch 38 Gr., für die Mandel Eier 2,60—2,70, für das Pfund Quark 55 Gr. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt zahlte man für Walderdbeeren 1,50, für das Pfund Kirchen 0,80 bis 1,40, für Stachelbeeren 1 Zl., Himbeeren 1,50, für Blaubeeren 1—1,20, für Johannisbeeren 80—90, für Pfirsichlinge 80, für Rhabarber 15—20, für Spinat 90, für Schoten 30, für grüne Bohnen 20, Wachsbohnen 40, Blumenkohl von 40 Gr. an, Tomaten 2 Zl., Radishesen 10, für rote Rüben 15, für eine frische Gurte 15—20, für eine laute Gurte 10—25, für das Pfund neue Kartoffeln 10, 3 Pf. 25, für ein Bündchen Möhrchen 10, für Kohlrabi 15, für einen Kopf Salat 10 Gr. Auf dem Fleischmarkt zahlte man die jetzt gültigen Höchstpreise. Auf dem Fischmarkt kosteten Ale 3—3,50, Schleie 1,80—2,20, Hechte 2—2,40, Karauschen 1,40—2, Bleie 0,80—1,40, Barsche 0,60—1,20, Weißfische 60—80, Krebse das Schod 3—16 Zloty.

Der Polenbund in Deutschland, Gruppe III, bittet uns, folgendes mitzuteilen: Hiermit teilen wir mit, daß aus technischen Gründen der Sammelzug nach Westfalen und dem Rheinland am 31. Juli nicht um 5 Uhr 22 nachm., sondern um 7 Uhr 40 morgens aus Posen und um 10 Uhr 57 von Bentschen abgeht. In Posen müssen die Teilnehmer eine Stunde früher erscheinen zur Abgabe der grünen Ausweise und zum Empfang der Fahrkarten. Das Reisegeld muß vor der Abfahrt bezahlt werden. Wer die Rückfahrt noch nicht bezahlt hat, wolle sich bei Herrn Matellik, ul. Gieszkowskiego 8 (früher Königsstraße), melden. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Die Städtische Flandieranstalt bleibt zwei Tage geschlossen.

Verstorbener ist seit dem 10. Juni der 44-jährige Wladyslaw Antoniewski, Przejscia 10 (fr. Mittelbacherstr.). Er war im „Bel-weber“ als Kellner tätig.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus dem Turn- und Sportpalast der Landesausstellung ein silberner Pokal (geschätzt ist die Fahrgastkarte Diktomo); aus der Wäschefabrik Stanislaw Fertsch, ul. Marz. Jocha 155 (fr. Glogauerstr.), eine größere Menge Herren-, Damen- und Kinderwäsche im Gesamtwert von etwa 5000 Zl.; aus der Fischerei Wojciech Mastysia, ul. Marz. Jocha 153 (fr. Glogauerstr.), zwei Treibriemen und verschiedene Fischereigeräte im Werte von 770 Zl.

Vom Wetter. Heut, Mittwoch, früh waren bei schwach bewölktem Himmel 20 Grad Wärme.

Sonnenaufgang und Sonnenuntergang am Donnerstag, 25. Juli: 4.10 und 20.02 Uhr.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Mittwoch, früh + 0,17 Meter, gegen + 0,20 Meter gestern früh.

Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Ärzte“, ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telefon 5555, erteilt.

Nachdienst der Apotheken vom 20. Juli bis 27. Juli. Altstadt: Rote Apotheke, Starz Rynek Nr. 37, Grüne Apotheke, ul. Wroclawska 31, St. Martin Apotheke, ul. R. Katarzaka 12, in Jersky: Mickiewicz-Apotheke, ul. Mickiewicza 22; in Lazarus: Lazarus-Apotheke, ul. Mochleckiego 26; Placitki-Apotheke, ul. Marzajka Jocha 72; in Wilba: Fortuna Apotheke, Górna Wilba 96.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, den 25. Juli. 7.00—7.15: Morgengymnastik. 12.20—12.50: Radiographische Versuche. 12.50—13.00:

Mitteilungen der Landesausstellung. 13.00—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathaus-turm. 13.05—14.00: Schallplattenkonzert. 14.00—14.15: Notierungen der Effekten. 14.15—14.30: Landwirtschafliche Mitteilungen der „Pat.“, Bericht über den Schiffsverkehr usw. 17.10—17.25: Morje. 17.25—17.50: Französisch (Elementar-lehrbuch). 17.50—18.00: Mitteilungen der Landesausstellung. 18.00—19.00: Kammermusik (Ueber-tragung aus Warschau). 19.00—19.20: Beipro-gramm, ausgeführt von Schauspielern des Teatr Nowy. 19.20—19.40: Landw. Vortrag. 19.40—20.00: Landw. Radiobriefkasten. 20.05—20.30: Vortrag „Die Geschichte der Ehe in Polen im Lichte der letzten Forschungen“. 20.30—21.15: Orgelkonzert. 21.15—22.00: Gesangskonzert. 22.00 bis 22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der „Pat.“. 22.15—22.45: Radiographische Versuche.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg, 23. Juli. Beim Baden in der Brahe ertrunken ist gestern der 22-jährige Maler Marjan Pietrzewski, wohnhaft in Brzeczka, Bergstraße 1, in der Nähe der Dörfelschen Ziegelei bei den Eisenbahnbrücken. Die Leiche des Verunglückten wurde bereits geborgen. — Beim Baden im Jesuiters-See ertrunken ist am Sonntag der 23-jährige Marjan Drowoski aus Bromberg. Er war auf den See hinausgeschwommen und begann plötzlich aus bisher noch nicht bekannter Ursache zu ver-sinken. Das Rettungsboot holte ihn noch lebend heraus, und er wurde in das städtische Kranken-haus geschafft. Dort starb er jedoch eine Stunde nach seiner Einlieferung. — Vom Baugerüst gestürzt ist bei der Verbesserung der Fassade des Hauses Heppestraße 30 der Arbeiter Ludwig Butor. Bei dem Sturz aus vier Meter Höhe zog er sich innere und äußere Verletzungen zu und mußte in das städtische Krankenhaus übergeführt werden.

Crone, 23. Juli. Kürzlich ist der Landbrief-träger Szulawski aus Buszkowo im See des Gutsbesizers Wujow ertrunken. Er war ein guter Schwimmer und bekam Herzschlag. Er ver-schwand vor den Augen seiner Begleiter und wurde tot aus dem Wasser gezogen. Er hinterläßt mehrere unverheiratete Kinder. — Am Sonntag be-ging die hiesige Feuerwehr ihr 30-jähriges Bestehen. Es waren zahlreiche auswärtige Gäste erschienen. Mittags fand im Hotel Nowak ein Festessen, nachmittags eine Befichtigung der Feuerlöschgeräte mit Feueralarm statt. Dann ging's geschlossen ins Grabinawaldchen, wo bis in den späten Abend konzertiert und getanzt wurde. — Am Sonntag überfuhr ein Radfahrer das Töchterchen des Mühlenbesizers Wis-niewski von hier. Es wurde ziemlich schwer am Kopfe verletzt und trug eine fünf Zentimeter lange Wunde davon. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Gnesen, 23. Juli. Im See in Wilkowja, Kreis Gnesen, ertrank beim Baden der 6-jährige Leon Jarczewski aus Klecko. — Im See in Dziadowo ertrank am Sonntag der 17-jährige Feliks Szewdzinski aus Popowo-Tamlowe.

Gnesen, 23. Juli. In Michaleza entfiel beim Brobaden Feuer, das die Baustellen des Anstalters Waduslin Dnia einäscherte. Der Schaden beträgt 16 000 Zloty.

Kröben, 23. Juli. Beim Kiesgraben in Krobica starb wurde der 22-jährige Arbeiter Stanislaw Muszala verhängt und getötet.

pt. Krotoschin, 22. Juli. Am vorletzten Sonntag fand bei schönem Wetter in Hudegarten ein von dem Krotoschiner Jungfrauen-verein, dem Konarzewoer Mädchen-kreis und dem Jungmännerverein veranstaltetes Jugendfest statt. Aus Krotoschin, Pogorzela brachten Auto-Omnibusse etwa 100 jugendliche Gäste, darunter auch den Posaunen-chor aus Pogorzela. Verköstigt wurde das Fest durch eine Aufführung des Krotoschiner Jung-mädchenvereins „In der Welt ist Dunkel“. Im Anschluß daran sprach Pfarrer Michalowski aus Krotoschin über Joh. 8, 12. Der weiteren Unterhaltung diente nachmittags der Konarze-

woer Mädchenkreis durch eine Aufführung, durch Vorträge von Reigen, Liedern und Gedichten, während der Sellsfelder Jungmädchenkreises das Theaterstück „Mädchen von heute“ vorführte. Der Jungmännerverein belustigte die Festteil-nehmer durch zwei gut vorgetragene „Eulen-spiegelsprüche“. Nach dem Abendessen und dem gemeinsamen Liede „Nun ruhen alle Wälder“ fand das wohlgelungene Fest seinen Abschluß.

*** Ostrowo, 23. Juli.** In der Nacht zum Don-nerstag ist beim Brunnbau der Eisenbahn-behörden auf den Wiesen hinter den Maschinen-schuppen der Arbeiter Wojciech Boguslawski, wohnhaft in der Feldstraße, beim Nachlassen einer Winde von einem Eisenhebel so unglücklich ge-troffen worden, daß die hintere Schädelkapsel zer-trümmert wurde und der Tod auf der Stelle eintrat. Boguslawski war 40 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und fünf unversorgte Kin-der. — In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde auf zwölf Jahre der pensionierte Starost Macław Cegiella aus Czarnikau zum zwei-ten Bürgermeister gewählt.

Die Entfernung von lästigen Härchen und Haarflaum auf Armen, Beinen und Nacken ge-hört zur Kosmetik, gerade so, wie die Anwendung von Lippenstift und Puder. Wie hässlich ist es, wenn die Härchen durch die dünnen Strümpfe durchscheinen oder auf dem Decolleté sichtbar sind.

TAKY ist allen Damen bekannt. Dem unausgesetzten Studium ist es gelungen, **TAKY** in verblüffender Weise zu verbessern. Die Par-fümierung ist vorzüglich, die Anwendung daher angenehm. Auf die Haut, wie jede beliebige Haut-creme aufgetragen, beseitigt **TAKY** in 5 Mi-nuten Härchen und Haarflaum an jeder belie-bigen Körperstelle. Nach Entfernung des **TAKY** ist die Haut weiß und glatt, ohne jeden dunklen Schimmer. Dabei troknet die Creme nicht ein, sondern die Tube ist bis zum letzten Rest ver-wendbar; daher größte Sparsamkeit im Gebrauch. Der erste Versuch gewinnt Sie für immer.



Lil Dagover

urteilt: „Gibt es Eleganz ohne Kosmetik? — Nein! — Gibt es Kosmetik ohne Taky? Nein! — Also gebraucht jede elegante Dame **TAKY**!“

TAKY ist in sämtlichen Apotheken, Droge-rien und Parfümerie-Geschäften zum Preise von 5.— Zl. pro Tube erhältlich.

Jeder Tube ist ein Garantieschein beigelegt.

Generalvertretung für Freistadt Danzig und Polen:

A. Bornstein & Co., Gdansk, Büttchergasse 23/27.

Vorteile des Taky 1929: Vorzügliche Parfümierung.

Prompte Wirkung. Verwendbar bis zum letzten Rest.

„Taky 1929“ greift um, Garantie die Haut nicht an-

Tropischer Regen.

Von Dr. Wilhelm Müller (Zürich).

Ueber das schöne Südamerika ist kürzlich im Verlag von Stredker u. Schröder in Stuttgart aus der Feder des Schweizer Arztes Dr. Wilhelm Müller ein überaus reich illustriertes Buch erschie-nen, das uns auf Grund seiner Reisen in Argentinien, Brasilien, Chile und Peru in Wort und Bild diesen noch immer wenig bekannten Erdteil vor Augen führt. Wir geben hier eine kleine Probe aus dem Werk, die gewiß das Interesse unserer Leser finden wird.

Er ist katastrophal. Das Auge sieht keine fünfzig Meter weit. Schwere Tropfen prasseln in unheim-licher Geschwindigkeit und Dichte auf die Erde nieder. Sinkfärlarig gießt der Himmel verschwen-derisch sein Raß auf den warmen Boden. Im Au-haben sich Bäche und Flüsse gebildet. Wer etwa glaubt, ein Schirm könne hier etwas nützen, der irt sich gewaltig. In einer halben Minute ist man mit samt seinem Schirm bis auf die Haut durchnäßt, und in einigen Stunden steigt die Wasserfülle bis zu einer Höhe von fünfzig bis hundert Millimeter. Das sind gewaltige Wasser-mengen, die in unseren Gegenden nur ganz selten beobachtet werden und dann meistens große Ver-heerungen anrichten. Hier sind sie zur Regenzeit an der Tagesordnung. Natur und Vegetation brauchen sie, der Mensch braucht sie, sie bringen die langersehnte Kühlung, die Labung für die Pflanze, die sonst in der Glut der Tropenhitze ver-sengen würde. Daher die gewaltige Frucht-barkeit. Hier in der Gegend zwischen Küste und Parana schludt die Erde das Wasser gierig aterig auf, der sandige, poröse Boden ist ein ausgezeich-neter Filter. Ohne diese ausgiebigen Regengüsse, die eine Stunde lang und noch länger dauern, müßten in diesen warmen Ländern alle Quellen verlegen, und der Europäer, der hier zu Gaste weilt, fragt sich oft genug, wo angeichts der gro-ßen tropischen Wärme das reichliche Quell- und Grundwasser herkommen mag. Hier hat er die Antwort.

Die Atmosphäre verdunstet sich, und kein Mensch kann diesen Regen im Freien längere Zeit aus-

halten. Er ist wirklich fürchtbar und von geradezu kosmischer Heftigkeit. An den Kaffeekulturen richtet er häufig außerordentlichen Schaden an und so ermüdet er dem Pflanzler ist, so gefährlich kann er der jungen Pflanze werden. Oft wird der Kaffeebaum in den ersten Lebensmonaten trotz aller Vorkehrungsmaßregeln in seiner Grube erfaßt, ja spurlos weggeschwemmt. In einer hal-ben Stunde können viele Tausende von Kubik-metern Erde fortgeschwemmt werden. Ein Stück Land ist nach einem solchen Regen oft kaum mehr zu erkennen. Es ist ein Glück, daß die meisten dieser Plagregen nicht von starken Winden be-gleitet sind, sonst wären sie noch gefährlicher. Noch schlimmer sind Gewitterregen, wo man glaubt, den Weltuntergang zu erleben. Die schmerzhaften Erschütterungen der Atmosphäre teilen sich den leicht gebauten Häusern mit, alles zittert, bröckelt und kracht in den Fugen. Im Urwald stürzen alte Baumriesen nieder, und Verheerun-gen und Ueberschwemmungen ohnegleichen sind die Folge solcher elementaren Naturereignisse. In den Städten und Dörfern sind während sol-cher Regengüsse die Straßen völlig menschenleer, alles sucht ein Obdach, um vor dem ungeheuren An der Küste verdrängt sich das Unwetter schneller Regen sicher zu sein.

So rasch er kam, so rasch geht er auch wieder als im Innern des Landes. Ich habe auf den Antillen regelmäßige Tropenregen aus heite-rem Himmel erlebt. Bläulich hallen sich bei hellem Sonnenschein Wasserdampfwolken zusammen und ergießen ihr Wasser wie aus Kübeln auf die Erde. Dann hört der Plagregen ebenso rasch auf, wie er kam, und die Sonne lacht wieder über der dampfenden Landschaft. Diesen riesigen Wassermengen, von denen wir uns gar keinen Begriff machen, sowie der hohen Temperatur der Luft und der Jungfräulichkeit des Bodens ver-danken die Tropen ihre große Fruchtbarkeit.

Nirgends bekommt man ein anschaulicheres Bild vom Kreislauf des Wassers auf der Erde wie in den Tropen. Die tropischen Regen sind auch ein erwünschter Temperaturregulator, indem ihnen meist unmittelbar nachher starke Abkühlun-gen folgen. Ich habe nicht selten in einer halben Stunde Temperaturabnahmen von 8 Grad Cel-sius beobachtet. Derartige Abkühlungen sind in warmen Ländern eine große Wohltat.

Handelsnachrichten.

Der polnische Aussenhandel im 1. Halbjahr ergibt bei einer Einfuhr i. W. v. 1.657.360.000 Zł und einer Ausfuhr i. W. v. 1.223.886.000 Zł ein Passivsaldo von 433.474.000 Zł. Das bedeutet eine Verminderung des Importüberschusses gegenüber der Vergleichszeit 1928, aber eine Erhöhung gegenüber 1927. Es wurden im 1. Halbjahr 1928 Waren i. W. v. 1.765.387.000 Zł importiert und i. W. v. 1.202.809.000 Zł exportiert (Passivum 562.578.000 Zł), während die Einfuhr 1927 nur 1.414.147.000 Zł, die Ausfuhr 1.222.708.000 Zł betrug (Passivum 191.439.000 Zł). Der Export hat danach im Verlaufe der letzten 3 Jahre keine bemerkenswerte Veränderung erfahren. Er ist gegenüber 1928 um rund 20 Millionen Złoty gestiegen und entsprach dem Stande von 1927. Der Import ging im Vergleich zu 1928 zurück, war aber grösser als 1927. (Auf Einzelheiten, die erkennen lassen, inwieweit die Einfuhr Produktionsmittel- und Investitionsimport gewesen ist, kommen wir zurück. D. Red.). — Erwähnt sei nur noch, dass der letzte Monat der Berichtszeit, der Juni, bei einer Einfuhr von 271,7 und einer Ausfuhr von 237,9 Millionen Złoty eine Unterbilanz von 33,8 Millionen Złoty ergibt, welche die kleinste im Laufe der ersten 6 Monate dieses Jahres ist.

Die Verwertung der staatlichen Getreidereserven. Die Oekonomische Gesellschaft in Krakau hat eine Denkschrift an die Regierung eingereicht, in welcher sie konkrete Vorschläge zur Überwindung der Krise der Landwirtschaft macht. Eine rationelle Getreidepolitik wird mit Rücksicht auf den Umstand, dass die polnische Statistik keinerlei Unterlagen für richtige Ernteschätzungen gibt, als ausgeschlossen betrachtet. Deshalb müssen auch die staatlichen Getreidereserven, die das Risiko des Getreidehandels erhöhen, liquidiert werden, und zwar derart, dass von den verbleibenden Getreidemengen eine ständige Kriegesreserve geschaffen werde und etwa noch vorhandene Überschüsse für die Armeeversorgung bestimmt werden sollten. Nur auf diese Weise liesse sich eine Gesundung des Getreidemarktes erreichen.

Sorgen der Schweineausfuhr. Fachkreise sehen voraus, dass im Hinblick auf die Preisbefestigung für Lebewild und das reichliche Vorhandensein an Futtermitteln die Schweinezucht so starke Fortschritte machen wird, dass Besorgnis um die Unterbringung der Produktionsüberschüsse besteht. Abgesehen davon, dass die Entwicklung der Schweineausfuhr nach Frankreich und Italien sich nicht so schnell bewerkstelligen lässt, werden die Transportschwierigkeiten nach Frankreich auf dem Umwege über Oesterreich und die Schweiz so verteuert, dass sie eine Kalkulation nicht ermöglichen. Noch schwieriger gestaltet sich die Ausfuhr nach Italien. Demzufolge wird auf den Abschluss des deutsch-polnischen Handelsvertrages das grösste Gewicht gelegt. Da die Aussichten für einen baldigen Abschluss des Vertrages nach Ansicht der polnischen Viehproduzenten weniger günstig geworden seien (infolge der Zollerhöhung für Agrarprodukte in Deutschland), so legen die polnischen Fachkreise den grössten Wert auf die Steigerung der Produktion von Fettschweinen. Hierzu sei noch eine weitere Steigerung der Zölle auf ausländische Speisefette notwendig, die es dem Schweineexportsyndikat erleichtern würde, die Produktion von Fettschweinen bald auf eine entsprechende Höhe zu bringen.

Ansteigen der Malzeinfuhr. — Rückgang der Ausfuhr. In letzter Zeit lässt sich bei starkem Rückgang der Malzausfuhr eine wesentliche Zunahme der Malzeinfuhr aus dem Auslande beobachten. Das staatliche Exportinstitut hat sich dieser Frage angenommen und hat vor kurzem eine Konferenz mit Vertretern der am Import und Export von Malz interessierten Industrie- und Handelskreise abgehalten, auf der über vorbeugende Massnahmen gegen das Ueberhandnehmen des Exports beraten wurde. In nächster Zeit wird das Exportinstitut entsprechende Anträge an die Regierung stellen.

Günstige Ernteaussichten in den Randstaaten. Aus Estland und Lettland treffen Nachrichten von dem allgemein günstigen Stand der Saaten ein, die die Hoffnungen auf eine gute Ernte rechtfertigen. Die Heuernte in Estland ist bereits grösstenteils eingebracht. Nach Erklärungen des lettischen Landwirtschaftsministers dürfte die neue Ernte — wenn nicht noch im letzten Augenblick ein Witterungsumschlag eintritt — die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die durch die vorjährige Missernte und die Ueberschwemmungen hervorgerufen sei, bis zu einem gewissen Grade überwinden.

Konvertierung von Pfandbriefen früherer russischer Bodenbanken in Polen. Ueber die Konvertierung von Pfandbriefen der früheren russischen Bodenbanken: der Kiewer, Moskauer, Petersburg-Tulaer, Poltawaer, sowie von Obligationen der früheren russischen städtischen Kreditgesellschaft in Shtimor ist im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 49) eine Verordnung des Finanzministers vom 24. Juni 1929 erschienen, die am 8. Juli in Kraft getreten ist. Danach werden diejenigen Pfandbriefe dieser früheren russischen Bodenbanken sowie diejenigen Obligationen der städtischen Kreditgesellschaft in Shtimor, die anerkanntermassen am 26. März 1928 Eigentum polnischer Staatsbürger waren, in Goldpfandbriefe der Bodenbank in Wilna konvertiert, und zwar mit der planmässig durch das Liquidationskomitee festgesetzten Verzinsung, getrennt für jede der genannten Institutionen. Als Eigentum polnischer Staatsbürger vom 26. März 1928 werden folgende Pfandbriefe und Obligationen der oben genannten Banken anerkannt: 1. Pfandbriefe und Obligationen, für welche die Rechte auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 27. 12. 1924 gesichert bzw. die auf Grund der Verordnungen des Finanzministers vom 22. 7. 1926 und vom 15. 1. 1927 registriert worden sind, wobei der Nachweis erbracht wurde, dass sie zugunsten polnischer Bürger gesichert oder registriert worden sind und dass sie am Tage der Deponierung beim Liquidationskomitee Eigentum polnischer Staatsbürger waren; 2. Pfandbriefe und Obligationen, die auf Grund der Verordnung des Finanzministers vom 8. 6. 1927 registriert worden sind, wobei der Nachweis erbracht wurde, dass sie am Tage der Deponierung beim Liquidationskomitee Eigentum polnischer Staatsbürger waren. Als am 26. 3. 1928 im Eigentum polnischer Bürger befindliche Wertpapiere werden auch die unter 1. angeführten Wertpapiere angesehen, die zu dem in der Verordnung des Staatspräsidenten vom 22. 3. 1928 vorgesehenen Termin angemeldet wurden, wobei der Nachweis geliefert wurde, dass sie am 26. 3. 1928 Eigentum polnischer Staatsbürger waren. Die neuen Goldpfandbriefe werden für die an die Bodenbank Wilna abgetretenen Gläubigerforderungen aus den oben erwähnten Pfandbriefen ausgegeben werden. Die Abtretungsbedingungen werden vertragsmässig zwischen dem Liquidator des Vermögens der genannten russischen Institutionen und der Bodenbank Wilna mit der Klausel festgesetzt, dass die Nominalsumme der Goldpfandbriefe, die für die abgetretenen Gläubigerforderungen gegeben werden, nicht niedriger als die in Złoty ausgedrückte Quote dieser Gläubigerforderungen nach ihrem Stande vom 1. 1. 1929 ist. Ausser diesen Leistungen in Pfandbriefen bleiben Barzuschüsse vorbehalten, die in erster Linie zur Deckung der Liquidationskosten dienen. Ein entsprechender Vertrag muss durch das Liquidationskomitee bestätigt werden. Die aus der Ablösung der Gläubigerforderungen erzielten Goldpfandbriefe und Bargeldsummen werden nach Deckung der Liquidationskosten unter die Eigentümer der von den früheren russischen

Bodenbanken emittierten Wertpapiere verteilt. Als Grundlage für die Verteilung wird das Verhältnis der Nominalsumme der Goldpfandbriefe der Bodenbank Wilna zu der in der Rubelvaluta ausgedrückten Nominalsumme der vom Liquidationskomitee akzeptierten Forderungen mit der Massgabe angenommen, dass dieses Verhältnis nicht grösser als die in § 2 der polnischen Aufwertungsverordnung vom 14. 5. 1924 vorgesehene Umrechnungsquote ist. Die Verteilung wird vom Liquidationskomitee nach besonderen Konvertierungsplänen vorgenommen werden. Die nach Deckung der Liquidationskosten verbleibenden Bargeldsummen werden durch das Liquidationskomitee unter die Gläubiger in der gleichen Weise wie oben verteilt. Die Gesamtsumme, die so in bar und in Goldpfandbriefen ausgezahlt wird, darf aber, im Nominalwert ausgedrückt, nicht die Summe überschreiten, die aus der Umrechnung nach den vollen Sätzen der polnischen Aufwertungsverordnung vom 14. 5. 1924 resultiert.

Weitere Zusammenschlussbestrebungen in der Holzindustrie. — Beitritt eines pommerellischen Verbandes zum Obersten Holzrat. Kürzlich hat der Verband der Sägewerksbesitzer in Pommern, der 45 Industriebetriebe umfasst, seinen Beitritt zum Obersten Rat der polnischen Holzverbände erklärt. Der Anschluss dieser Organisation wird mit Genugtuung vermerkt, da Pommern bisher die grössten Schwierigkeiten bei der Zentralisierung der Holzindustrie bereitet hat.

Schwierige Absatzlage in der Möbelbranche. In der westpolnischen Möbelindustrie ist nach vorübergehender Geschäftsbelebung im Zusammenhang mit grösseren Aufträgen für die Posener Landesausstellung wieder ein Stillstand eingetreten, der dazu geführt hat, dass verschiedentlich das technische Personal in den Betrieben eingeschränkt werden musste. Die finanziellen Verhältnisse haben sich nämlich derart verschlechtert, dass es schwierig ist, selbst gute Wechsel zu diskontieren. Da sich die Zahl der besonderen Aufträge sehr verringert hat, so gehen die Betriebe, die Möbel mitteltypen herstellen, dazu über, massenweise zu produzieren, um die Lager wieder aufzufüllen. Die Rohmaterialpreise sind seit einiger Zeit unverändert.

Das Ergebnis der internationalen Sperrholzfabrikanten-Tagung in Riga. — Schaffung eines „Kongressbüros“ der finnischen, lettischen und polnischen Sperrholzfabrikanten in Warschau. Als wichtigster Beschluss der in Riga abgehaltenen Tagung der Sperrholzfabrikanten Finnlands, Lettlands und Polens ist die Durchführung einer einheitlichen Standardisierung der verschiedenen Sperrholzsorten, sowie die Festsetzung gemeinsamer Verkaufsbedingungen zu werten. In diesen Fragen wurde die Vereinbarung getroffen, genaue einheitliche Bedingungen des Sortierens von Erlen- und Birkenhölzern auszuarbeiten und diese Standardtypen als Grundlage für die Fabrikation und den Verkauf anzuerkennen. Zur Koordinierung aller gemeinsamen Fragen wurde beschlossen, in Warschau ein besonderes „Kongressbüro der Sperrholzfabrikanten“ Finnlands, Lettlands und Polens zu schaffen. Das Büro befindet sich bereits im Stadium der Organisation. Erwartet wird in Kürze der Beitritt Estlands zu dieser Konvention, deren Vertreter an dem Kongress nicht teilnahmen, jedoch erklärten, dass sie sich den Beschlüssen der Konvention unterwerfen. Das Büro soll später in einen Verband der Dicken- und Furnierfabrikanten-Verbände aller osteuropäischen Staaten umgewandelt werden. Der Kongress soll alljährlich stattfinden, und zwar das nächste Jahr im Februar in Helsingfors. Die Initiative zu dieser Tagung ging von polnischer Seite aus.

Die Holzpreise in der staatlichen Forstdirektion Bromberg. Die durchschnittlichen Holzpreise im Forstdirektionsbezirk Bromberg stellten sich im vergangenen Monat nach einer Aufstellung der Direktion wie folgt (als Norm wird eine Entfernung von 7 km von der Eisenbahnstation angenommen):

Kiefernholz je fm: auf dem Stamm 45 Zł, loco Waggon 56 Zł, Einschlagkosten 1,50 Zł, Transport 8,20 Zł, Verladung 1,30 Zł. Kiefernes Grubenholz je fm: auf dem Stamm 23,60 Zł, loco Waggon 33 Zł, Einschlagkosten 2,30 Zł, Transport 5,80 Zł, Verladung 1,30 Zł. — Die Bromberger Forstdirektion umfasst 37 Oberförstereien, von denen 14 in der Wojewodschaft Posen und 23 in der Wojewodschaft Pommern liegen.

Starker Einschnitt in den litauischen Forsten. Gemäss den Einschlagsplänen der litauischen Regierung ist für das Jahr 1930 die Abholzung von 37 Forstereien in einem Umfang von 9400 ha und 1,88 Mill. fm geplant. Von dieser Menge sind nur 634.000 fm für die Bevölkerung bestimmt; der Rest wird an den Handel und die Industrie verkauft bzw. ausgeführt.

Die Lage am lettischen Holzmarkt. Die Lage am lettischen Holzmarkt für Ausfuhrmaterialien hat in letzter Zeit keine nennenswerte Aenderung erfahren. Verschärft hat sich jedoch der Mangel an Schiffraum, da viele Schiffe von russischen und finnischen Exporteuren in Anspruch genommen sind. Die Frachtraten sind daher nicht unwesentlich gestiegen. Die lettischen Exporteure sind daher mit Verladungen zurückhaltender geworden.

Die nordrussische Holzproduktion. Das Jahresprogramm der nordrussischen Sägewerke konnte in den ersten acht Monaten des laufenden Wirtschaftsjahres 1928/29 nur zu 50 Prozent durchgeführt werden. Das starke Zurückbleiben hinter dem Vorschlag wird mit dem Mangel an technischem Personal erklärt. Die Produktionskosten stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 3 Prozent.

Entschädigung für die Liquidation der englischen Holzkonzession im Balowiezer Forst. Der Konflikt zwischen der polnischen Regierung und der englischen Holzkonzessionsfirma „Century“ hat mit einem Vergleich geendet, wonach die Regierung an die englische Firma für Auslösung der Konzession 375.000 Pfd. Sterl. zahlt. In diesem Betrag ist die zurückzuzahlende Kautions von 50.000 Pfd. und eine Entschädigung für die der Gesellschaft durch die Auflösung der Konzession entstandenen Verluste enthalten. — Die Regierung hat sich deshalb für den Vergleich entschlossen, weil ein Prozessverfahren mindestens 3 bis 5 Jahre hätte dauern können und die Ausbeutung der Konzessionswaldungen während der ganzen Dauer des Verfahrens zum grossen Schaden für den Staat lahmgelagert worden wäre.

Beschleunigung der Holztransporte auf der Bahn. Der Oberste Rat der polnischen Holzverbände hat vom Verkehrsministerium die Zusage erhalten, dass während der Sommermonate bis zum 1. Oktober d. J. die Gestaltung von Waggons für die Holzindustrie in bevorzugter Reihenfolge erfolgen wird.

Auf dem Baumaterialienmarkt werden gegenwärtig (ab Lager) folgende Preise notiert: Bauziegel je Tausend 60—70 Zł, gebrannter Kalk je nach Qualität je 100 kg 3—4,30 Zł, gelöschter Kalk je cbm 35—45 Zł, Zement in Fässern je 100 kg 9,60—10,05 Zł, Maurergips in Säcken je 100 kg 8 Zł, Stukkateurgips je 100 kg 16—26 Zł, Eisendraht ungeglüht Nr. 5 und Nr. 6 je 100 kg 80 Zł, Asphalt-Isolierpappe je qm 2,25—3 Zł, Dachdeckmaterialien: Zinkblech je kg 1,85—2,20 Zł, Pappnagel je kg 1,40—1,50 Zł, präparierter Gasteer je 100 kg 30 Zł, Asphalt poln. Herkunft je 100 kg 17,50—25 Zł, Gudsron poln. Herkunft je 100 kg 36 Zł, Karbolineum je 100 kg 50 Zł, Dachziegel je Tausend 176—250 Zł.

Zum Konkurs der A.-G. Borst in Zgierz, über den wir im vorigen Jahre mehrfach berichtet haben, erfahren wir, dass das zuständige Handelsgericht jetzt seine Genehmigung zu dem zwischen der Firma und ihren Gläubigern zustande gekommenen Ver-

gleich gegeben hat. Erinnert sei daran, dass die alte, sehr angesehene Firma, deren Zahlungs-einstellung seinerzeit in Wirtschaftskreisen grosses Aufsehen hervorrief, schon 1848 von sächsischen Fabrikanten gegründet und durch ihre hochwertigen Wollzeugnisse bekannt geworden war. Die Ursachen ihrer Schwierigkeiten (die Passiven wurden mit 7,8, die Aktiven mit nur 6,4 Mill. Zł. bilanziert) gingen bis in die Zeit der Okkupation zurück, wo gleichzeitig Riesenverluste in Russland entstanden. Aber auch umfangreiche Investitionen, für die (allerdings schon vor dem Kriege) Auslandskredite in Anspruch genommen worden waren, trugen die Schuld. Das schon im Frühjahr 1928 angestrebte Vergleichsverfahren scheiterte namentlich an dem mangelnden Entgegenkommen einer grossen Basler Wollhandelsfirma, die eine Forderung von 1,37 Millionen Złoty hatte. Inzwischen ist die Zgierzer Fabrik aber nicht nur gut beschäftigt gewesen, sondern hat auch den Hauptteil ihrer Gläubiger zur Erteilung weiterer Warenkredite veranlassen können. Die Vertreter der ausländischen Hauptgläubiger haben ein Komitee mit dem Sitz in Berlin ins Leben gerufen. Ein belgisches Komiteemitglied ist in den Verwaltungsrat des Unternehmens eingetreten. Vor dem Abschluss eines Vertrages mit den gesamten Gläubigern ist ein Vorvertrag mit den Inhabern von Obligationen zustande gekommen. Diese erhalten binnen 6 Monaten, vom Tage der Vertragsbestätigung an gerechnet, 25 Prozent in bar, zu welchem Zweck die A.-G. Borst eine Anleihe bei der polnischen Landeswirtschaftsbank aufnehmen will. Die übrigen Gläubiger haben ihre Forderungen auf 85 Proz. ermässigt und sollen ihre Guthaben entweder in bar oder in guten Handelswechseln im Laufe der nächsten zehn Jahre erhalten. Die restlichen 15 Prozent sollen eine „moralische“ Schuld darstellen.

Geschäftsabschlüsse polnischer Aktiengesellschaften. Die Sosnowiecer Gruben- und Hüttenwerke A.-G., die mehrere Kohlengruben im Dombrowaer Revier sowie eine Zinkhütte in Zagorze und ein Zinkblechwerk in Sosnowiec betreiben und mit einem Kapital von 26 Millionen Złoty arbeiten, haben in der Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. Dezember 1928 einen Reingewinn von 1.553.463 Zł erzielt, der fast ausschliesslich zu Abschreibungen verwendet wird. Produziert wurden in dem genannten Zeitraum 1.742.676 t Kohle und 5249 t Zink.

Die „Brzeskiauto“ A.-G. in Posen (Fabrik für Autokarosserien, Automobilwerkstätte, Kauf und Verkauf von Automobilen und -Teilen), die mit einem Kapital von 432.000 Zł arbeitet, hat 1928 einen Reingewinn von 614.401,15 Zł erzielt (gegenüber 284.544,02 Złoty i. J. 1927), aus dem sie eine 20proz. Dividende und Superdividende verteilt.

Die A.-G. Bazar Poznański in Posen, die das Hotel Bazar sowie einen Weingrosshandel betreibt und über ein Kapital von 300.000 Zł verfügt, verzeichnet für 1928 einen Gewinn von 100.250,45 Zł (1927: 78.151,90 Zł), woraus sie eine 12proz. Dividende und Superdividende (1927: 10 Prozent) zur Verteilung bringt.

Aussichten der deutschen Konjunktur. Die teilweise Erhöhung der Geschäftstätigkeit, die seit einigen Monaten auf der Güterseite der deutschen Wirtschaft zu beobachten ist, könnte den Eindruck erwecken, dass sich die Wirtschaft am Beginn eines neuen Aufschwunges befinde. Das Institut für Konjunkturforschung äussert sich demgegenüber wesentlich zurückhaltender. Es hat in seinem letzten Wochenbericht die Auftriebssymptome und Hemmungen gegenübergestellt und kommt dabei zu einer interessanten Ansicht. Es erklärt, dass man die gegenwärtigen Aufwärtswegungen in einzelnen Branchen nur als Sonderbewegungen betrachten kann. Für einen allgemeinen, die Gesamtwirtschaft umfassenden Aufschwung sind nach seiner Überzeugung bei der gegenwärtigen Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes nur geringe Möglichkeiten gegeben.

Zu den Auftriebssymptomen rechnet das Institut die in den letzten Wochen gestiegene Beschäftigung, Produktion und Absatzlage einzelner Industriezweige, insbesondere die Nachfrage nach Produktionsmitteln, die verhältnismässig geringe Lagerhaltung im Einzelhandel, die Bautätigkeit und den strukturellen Ausbau mancher Industriezweige mit Hilfe von Auslandskapital, der auch für die Gesamtwirtschaft anregend wirkt. Die Hemmungen bestehen in der Verknappung auf dem inländischen Kapitalmarkt und der Anspannung wichtiger ausländischer Kreditmärkte. Soweit langfristige Kredite überhaupt aufgebracht werden können, werden sie zu einem Teil vom Bankmarkt aufgesogen. Die kurzfristige Finanzierung ist nach Wegfall der Hemmungen vom Devisenmarkt her zwar etwas erleichtert. Die hohen Geldsätze und die grosse Beanspruchung der Notenbanken zeigen aber, dass der Bewegungsspielraum recht eng ist.

Eine grössere Geschäftsbelebung müsste daher in hohem Grade durch Selbstfinanzierung der Wirtschaft getragen werden. Dies würde eine starke Ausweitung des Wechselumlaufes und dementsprechend eine Erhöhung des Unsicherheitsmomentes in der Wirtschaft nach sich ziehen. Ausserdem nähert sich die ansteigende Konjunktur in den wichtigsten Absatzländern Deutschlands — vor allem in Europa — ihrem Höhepunkt. Dadurch wird ein die Ausfuhr förderndes Moment gedämpft.

Kontrolle der lettischen Fischeinfuhr. Am 15. Juli d. Js. ist ein neues Gesetz über die Kontrolle der Fischeinfuhr in Kraft getreten. Demzufolge werden die für die Ausfuhr bestimmten Fischkonserven, marinierte und gesalzene Heringe vom Landwirtschaftsministerium bei der Verarbeitung und direkten Ausfuhr kontrolliert, während die Verarbeitung der für den Inlandsmarkt bestimmten Fische nur einer Beaufsichtigung unterliegt. Die Ausfuhrware wird durch eine besondere Marke kenntlich gemacht.

Vor einer Verlängerung des Mehleinfuhrverbots. Wie von unrichtiger Seite verlautet, ist auf Drängen der Mühlenverbände mit einer weiteren Verlängerung des Einfuhrverbotes für Roggen- und Weizenmehl, das bekanntlich am 31. Juli d. Js. abläuft, zu rechnen.

Ausfuhrsaussichten für Bienenhonig. Interessierte Kreise bereiten sich auf die Ausfuhr von Bienenhonig nach Italien vor, wo der jährliche Einfuhrbedarf von 2000 kg bisher hauptsächlich aus Russland und Jugoslawien gedeckt worden ist.

Der Moratoriumsantrag der Lodzser Firma Kwasner & Lindenfeld (Weberei und Spinnerei für wollene und halbwoollene Erzeugnisse), über den wir vor kurzem berichtet haben, ist mit Wirkung vom 18. d. Mts. auf die Dauer von 3 Monaten genehmigt worden.

Märkte.

Getreide. Posen, 24. Juli. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań	
Richtpreise:	
Weizen	49,00—50,00
Roggen alt.	24,00—25,00
Mahlerste	28,00—29,00
Hafer	25,00—26,50
Roggenmehl (70%) nach amt. Typ	38,50
Weizenmehl (65%)	74,00—78,00
Weizenkleie	22,00—23,00
Roggenkleie	19,50—20,50
Blaue Lupinen	30,00—31,00
Gelbe Lupinen	40,00—45,00
Buchweizen	43,00—46,00
Gesamtrendenz: ruhig.	

Warschau, 23. Juli. Transaktionen an der Getreide- und Warenbörse für 100 kg fr. Station Warschau. Marktpreise: Roggen 26,25—26,50, Weizen 50,50—51,50, Einheitshafer 28—28,50, Weizenmehl 76 bis 80, Roggenmehl 70proz. 42—43, Weizenkleie 19 bis 21, Roggenkleie 18,50—19. Tendenz beständig bei geringen Umsätzen.

Biatystok, 20. Juli. Preise für 100 kg in Złoty: Roggen 25, Gerste 25, Erbsen 33, Hafer 30, Weizen 49. Tendenz ruhig.

Posener Börse. Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	24. 7.	23. 7.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-Zł.)	—	—
5% Konvertierungsanleihe (100 Zł.)	47,00G	46,00G
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken).	—	—
6% Dollar-Anleihe 1918/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandb. der staatl. Agrarb. (100 G.-Zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Oblig. der Stadt Posen (100 G.-Zł.) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-Zł.) v. J. 1927	—	—
8% Dollarbriefe der Posener Landesch. (1 D.)	—	94,00G
4% Konvertierungspand. d. P. Ldsch. (100 Zł)	44,50B	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br.d. Posner Ldsch. (1 D.-Zentner)	—	—
8% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
8% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
8% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
8% u. 4% Posener Pr.-Obl.m.p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie 1 (6 Dollar)	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100 G.-Zł)	—	—
8% Hypothekenbriefe	—	—

Tendenz: behauptet.

Industrieaktien.

	24. 7.	23. 7.		24. 7.	23. 7.
Bank Polski	—	—	Hartwig G.	—	—
Bk. Kw. Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemyl.	—	—	Herz. Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	78,50B	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	82,00G	Dr. Roman May	105,00G	104,0+
Bk. Stadnag.	—	—	Mlyn Wzgrow.	—	—
Arkona	—	—	Mlyn Zlem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piecheln	—	—
Browar Krot.	—	—	Piotno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	34,00G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	90,00G	90,00B	Tri	—	—
Centr. Skór.	—	—	Unia	157,0+	—
Cukr. Zduny	45,00G	—	Wytw. Chem.	—	—
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródzki Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—

Tendenz: behauptet.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 24. Juli für 1 Dollar 8,88 Zł, 1 engl. Pfund 43,10 Zł, 100 schweizer Frank 170,85 Zł, 100 französische Frank 34,79 Zł, 100 deutsche Reichsmark 212,00 Zł und 100 Danziger Gulden 172,52 Zł.

Der Złoty am 23. Juli. Zürich 58,30, London 43,24, New York 11,25, Budapest (Noten) 64,10—64,40, Prag 378,25, Mailand 214,50.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 23. Juli. Am Aktienmarkt sehr beschränktes Angebot, deshalb keine grösseren Umsätze, die sich hauptsächlich auf die populären Metallaktien bezogen. Von Bankaktien ging Bank Polski um einen Złoty zurück. Unverändert lagen Bank Dyskontowy und Bank Zwiazku. In der Gruppe der chemischen Werte wurde mit Spess zu bisherigen Kursen gehandelt. Von den Grubenaktien lag Węgiel behauptet, desgleichen Firley unter den Zementpapieren. Nobel wurde zu erheblich niedrigerem Kurse gekauft. Am Markt der Metallpapiere hatten Lilpop, Modrzewjów, Starachowice und Ostrowiec Kursgewinne zu verzeichnen, während Polick einbüsste. Mit den restlichen Aktien keine Umsätze. Von den Staatspapieren hatten weiter feste Tendenz und waren gesucht die 5prozente Konvert.-Anleihe und die 4prozente Invest.-Anl. Die übrigen Staatspapiere lagen, mit Ausnahme der gegen Schluss etwas schwächeren Dollarówka, behauptet. Am Devisenmarkt herrschte uneinheitliche Tendenz.

Im Privathandel wird notiert: Dollar 8,88¹⁰/₁₆, Goldrubel 4,62¹⁰/₁₆, Czerwoniec 1,70 Dollar, 100 Dollar im Kabelverkehr zwischen den Banken 8,92. Nichtamtliche Devisen: Belgrad 15,67, Budapest 155,60, Bukarest 5,29, Oslo 237,75, Helsingfors 22,42, Spanien 130, Kopenhagen 357,70, Riga 171,40, Stockholm 239,03, Danzig 173,08, Berlin 212,64, Montreal 8,86¹⁰/₁₆, Sofia 6,45.

Fest verzinsliche Werte.

	23. 7.	22. 7.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	63,50	63,75
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 Zł.)	46,75	45,75
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)	83,00	83,00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102,50	102,50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 Zł.)	—	—
4% Prämien-Investitionsanleihe (100G.-Zł)	110,75	110,25
7% Stabilisierungsanleihe	91,50	91,50

Industrieaktien.

	23. 7.	22. 7.		23. 7.	22. 7.
Bank Polski	166,00	165,50	Węgiel	67,00	67,00
Bank Dyskont.	126,00	—	Nafita	—	—
Bk. Handl. W.	—	117,00	Poliska Nafita	—	—
Bk. Zachodni	—	73,00	Nobel-Stand.	47,00	—
Bk. Zw. Sp. Z.	75,50	75,50	Cegielski	—	—
Gródzki	—	—	Lilpop	33,75	33,50
Pala	—	—	Modrzewjów	25,50	25,00
Spila	130,00	130,00	Norbina	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dabr.	—	—	Ostrowieckie	68,00	—
Elektryczność	—	—	Parowozny	—	—
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	3,50	—
Starachowice	27,50	27,25	Roha	—	—
Browa Boveri	—	—	Rudski	—	—
Kabel	—	—	Starachowice	—	—
Sila i światlo	—	125,50	Ursus	—	—
Chodorow	—	—	Zieloniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Czestocice	—	—	Borkowice	—	—
Goslawice	—	—	Er. Jablów.	—	—
Michalów	—	—	Synkajst	—	—
Ostrowite	—	—	Habermasch	—	—
W. T. F. Cukru	—	—	Herbata	—	—
Firley	51,00	—	Spirytus	—	—
Lazy	—	—	Zagliga	—	—
Wysoka	—	—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Misków	—	—

Tendenz: steigend.

Amtliche Devisenkurse.

	22. 7. Geld	22. 7. Brief	21. 7. Geld	21. 7. Brief
Amsterdam	356.99	358.79	—	—
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	123.62	124.24	123.63	124.24
Elisingsfors	—	—	—	—
London	43.16	43.38	43.15	43.36)
New York	8.88	8.92	—	—
Paris	34.86	35.04	34.86	35.06
Trag	26.32	26.45	26.32	26.45
Tom	46.54	46.78	46.54	46.78
Stockholm	—	—	—	—
Wien	125.24	125.86	—	—
Zürich	171.11	171.96	171.09	171.95

Aus der Wojewodschaft Posen.

S. Kitzhenwalde, 22. Juli. Am Sonntag unternahm der Bauernverein seine Festschau, an der sich 21 Wagen und etwa 100 Personen beteiligten. Zunächst fuhr man zu der Bestimmung des Vereinsvorsitzenden, Gutsbesitzer Lehmann-Lehmannshof, wo Gelegenheit geboten war, sich an Bier und Limonade zu erfrischen. Nach kurzem Aufenthalt ging es durch die Gemarkung Werdum, in der fast durchweg eine gute Ernte steht, über Dronek nach Ludom und Orlawo. Hier wurden die Fahrteilnehmer von der Gutscherrin, Frau Schendel liebenswürdig empfangen und in den herrlichen Park geleitet, wo unter prächtigen alten Bäumen Kaffeetischen aufgeschlagen und entsprechende Mengen von Kaffee bereitgestellt waren, von denen in Anbetracht der Hitze und des Staubes sehr viele Tassen geleert wurden. Gern verweilte man dann noch einige Zeit luftwandelnd in dem schattigen Park, um dann die Weiterfahrt anzutreten, die zunächst durch die Felder des Gutes Dralowo ging, die einen guten Stand zeigten und auf denen zweifellos die besten Zuckerrüben in weiter Umgebung zu sehen waren. Auf den Feldern von Lopińskie konnte durchweg ein vorzüglicher Stand aller Halmfrüchte festgestellt werden, besonders fiel hier der dicke Stand des Roggens auf. Bei Tismer blieb man dann noch längere Zeit gemütlich beisammen, wobei auch ein Längchen nicht fehlte, und wo das Gesehene eingehend besprochen wurde.

* Wągrowitz, 23. Juli. In Podziejewo ging die seit längerer Zeit nicht benutzte Mühle des Józef Wachowiak im Werte von 4000 zł in Flammen auf.

* Wreschen, 22. Juli. In der Forsterei Muro nowo brannten 10 Morgen Jungwald nieder. Die Ursache war ein wegge worfener, noch glimmender Zigarettenstummel.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* Dirschau, 21. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute nacht gegen 3 Uhr auf dem Rangierbahnhof Liebenhof. Der Rangierführer Franz Schramke von hier, wohnhaft in der Pomorskastraße, wollte die restlichen Waggons eines Rangierzuges von der Maschine loskoppeln. Hierbei geriet er mit einem Fuß in ein Weichenherzstück und kam zu Fall. Dabei wurden ihm von der Maschine beide Beine bis fast zum Knie abgefahren. Sein Zustand ist sehr bedenklich. Der Verunglückte zählt erst 28 Jahre und ist Vater von drei kleinen Kindern. — Der Zugführer Krause von hier, wohnhaft in der Kruskastraße, verunglückte heute nacht bei Ober gruppe bei Graudenz. Als er sich für kurze Zeit hinter den Badewagen des Zuges begab, kam eine Nachschublokomotive, die ihn erfasste. Er erlitt schwere Verletzungen am Kopf und Oberkörper. Er wurde sofort ins Krankenhaus nach Graudenz geschafft. Hier verstarb er jedoch binnen kurzer Zeit. Der Verstorbenen hinterläßt eine Witwe mit sechs unversorgten Kindern.

* Graudenz, 23. Juli. Mit einer vom Magistrat verfügten Brotpreisherabsetzung um 4 Groschen für das Zweitlobröt wollen sich die Bäckermeister nicht einverstanden erklären. Zum Zeichen ihres Protestes stellten sie für Montag kein Brot her, während die andere Backware bei ihnen zu haben war. Eine Abord-

nung der Bäckerinnung ist nach Thorn zum Wojewoden gefahren, wo eine Verringerung des Magistratsbeschlusses, der nach Ansicht der Bäcker um so ungerechtfertigter sei, als der Mietspreis eine Steigerung aufweise, herbeizuführen.

* Konitz, 22. Juli. In Kladau entstand gestern nachmittag ein gefährlicher Waldbrand, zu dessen Bekämpfung hiesiges Militär aufgeboten wurde. Vernichtet wurden 180 Hektar Waldbestand.

* Thorn, 23. Juli. Zwei Todesopfer forderte die Weichsel am Sonntag. Trotz des Hochwassers und der Unkenntnis der Strömungsverhältnisse badeten Hunderte und Überhundert an verbotenen Stellen im Freien. Dabei ertrank in der sogenannten polnischen Weichsel oberhalb der Barkarkämpfe gegen 4.15 Uhr nachmittags der Unteroffizier Anastazy Koprowski vom 63. Infanterie-Regiment. Um 5 Uhr nachmittags ereilte daselbst traurige Schicksal in der Nähe von Wieses Kämpfe den in der Kirchhofstraße Nr. 75 wohnhaften Kwiattowski. Die Leichen der beiden Ertrunkenen sind bisher noch nicht geborgen worden. — Einen Selbstmordversuch unternahm Sonnabend abends die 40jährige Prostituierte Marcela Malaskowska, die in den Unterständen an der Schulstraße wohnte. In der Nähe des Schankhauses III sprang sie in die Weichsel. Ein patrullierender Kriminalbeamter bemerkte den Vorfall und organisierte in aller Eile Rettungsmaßnahmen, die von Erfolg gekrönt waren. Die Frau wurde dem nassen Element entzissen, und im städtischen Krankenhaus angelegte Wiederbelebungsversuche brachten ihr das entzündende Leben zurück.

* Tuchel, 22. Juli. Die einstweiligen Ermittlungen wegen der Ursache des großen Brandes auf dem Mühlengut Rudamühl bei Tuchel zeigten ein überraschendes Resultat. Der Mühlenbesitzer Konrad Zwicki wurde wegen Verdachts der vorsätzlichen Brandstiftung in Untersuchungshaft genommen.

Aus Polnisch-Oberschlesien.

pz. Schwientochlowitz-Bismarckhütte, 22. Juli. Am Sonnabend, 13. d. Mts., feierte Pastor Lic. theol. Friedrich Schwenker in Gesundheit und Frische seinen 60. Geburtstag. Ein großer Freundeskreis fand sich im Pfarrhaus ein, um Segenswünsche darzubringen. Alle Organisationen der Gemeinde, aus Gemeindevertretung und Vereinen waren vertreten. Der Arbeiterverein brachte als Symbol der treuen Arbeit des Feiertages, der am 1. Juli 20 Jahre im Dienst der Gemeinde stand, ein prachtvolles Bild von der Kirche, weil darin durch den verehrten Seelsorger Gottes Wort bekundet und klar verkündigt worden ist. Kirchenpräsident D. W. hatte sich nicht nehmen lassen, dem Amtsinhaber von sich aus persönlich im Namen der Pastoren und des Landeskirchenrates, dem Freunde, dem Bruder und dem langjährigen Mitarbeiter an der Kirchenleitung herzliche Segenswünsche auszusprechen. Es war ein Fest, würdig und schlicht dem Rahmen des Reiches Gottes und der Gemeinde entsprechend.

Die oberkirchliche Kirche verdankt Lic. Schwenker das Gemeindeblatt „Kirche und Heimat“, das seinen Gedanken entspringt.

* Myslowitz, 22. Juli. Der Arbeiter M. aus Za len zeugte seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken. Der Lebensmüde erkletterte im Ortsteil Brznow einen Mast der Hochspannungsleitung und kam absichtlich mit den Leitungsdrähten und damit mit dem elektrischen Strom in Berührung, was den sofortigen Tod des Bedauernswerten zur Folge hatte. Wie es heißt, hat M. bereits vorher drei Selbstmordversuche unternommen, die aber stets mißglückt. — Ueber einen weiteren Selbstmord wird aus Myslowitz berichtet. Dort entfernte sich der Arbeiter Robert K. am vergangenen Dienstag aus seiner Wohnung, ohne in den nächsten Tagen ein Lebenszeichen von sich zu geben. Inzwischen wurde K. in dem Waldchen bei Brznowitz tot aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, hat K. sein Leben durch zwei Revolvergeschüsse in die rechte Schläfe ein Ende bereitet. Die Schusswaffe wurde bei dem Toten vorgefunden. Es steht bis jetzt noch nicht fest, welche Beweggründe K. in den Tod getrieben haben.

Filmschau.

Das Kino „Sphinx“, das vorgestern, Montag, seinen Programmwechsel vollzog, bringt diesmal ein recht mannigfaltiges Programm nach dem Grundsatz: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen.“ Da ist zunächst eine gedrängte Filmwochenschau aus aller Welt. Dann kommt Paramount mit einer die Lachmuskeln nicht zur Ruhe kommen lassenden echt amerikanischen Anglerkomödie und endlich als Hauptfilm ebenfalls eine Paramountproduktion mit durchweg bekannten Filmgrößen unter dem Titel „Sein Junge“. Dieser Film schildert uns in lebhaften Farben das Leben und Treiben amerikanischer Studenten an der Universität Princeton mit all dem Charme jugendlicher Romantik, den Freuden und der Liebe des amerikanischen Akademikers. Wer zum ersten Male aus diesem Film das amerikanische Studentenleben kennen lernt, den wird das Leben in den gemeinschaftlichen Wohn- und Eßräumen, beim Baseballspiel usw. etwas fremd anschauen, namentlich uns, denen das deutsche Studentenleben mit all seinem poetischen Zauber zur Genüge bekannt ist. In dem Titel „Sein Junge“ bezieht sich das „Sein“ auf einen Allerweltsstudentenvater, im Nebenberuf einen Universitätsdiener, der dem Trunk stark ergeben ist, aber schließlich von dem Alkoholteufel geheilt, seinem eigenen Sohne, der ihn als Vater nicht kennt, zum Retter aus den Gangarmen des Alkoholteufels wird. Der Film zeichnet sich ganz besonders durch glänzendes Spiel der Schauspieler, namentlich Charles Rogers, des Haupthelden wie durch vornehme Inszenierung aus, für die Frank Tuttle verantwortlich zeichnet. hb.

Im Kino „Wilsona“ in St. Lazarus wird gegenwärtig unter dem Titel „Im Schatten des Harems“ die Verfilmung eines gleichnamigen orientalischen Romans Lucian Bernards durchgeführt. Das Filmdrama ist ein Meisterwerk in seiner folgerichtigen Durchführung und in seinem glänzenden technischen Aufbau. Es vergegenwärtigt den Kampf zweier sich gegenüberstehenden Weltanschauungen, der orientalischen mit ihrem ausgeprägten Sinnengenuß und der christlich-europäischen mit ihrer sittlichen Steigerung bis zur höchsten ethischen Auswirkung der Mutterliebe. Luise Lagrange stellt als Gattin eines zu Seitenprüngen geneigten französischen Ingenieurs von Montfort die um ihr Kind kämpfende Mutter mit allen Merkmalen der Echtheit dar; ja sie weigert sich nicht, die letzten Konsequenzen als eine moderne Monna Vanna zu ziehen. So überwindet sie die Sinnelust des Scheichs Abdel Kaiser, glänzend dargestellt von Leo Marjot, der, von solcher Mutterliebe überwunden, beschämt die Waffen streckt. Im Kampfe zwischen Orient und Okzident bleibt der Letztere Sieger. Ein Filmdrama, dessen Besuch sich zweifellos lohnt! hb.

Sport und Spiel.

Neuer deutscher Weltrekord.

Ein neuer Weltrekord in der Statette 4 mal 100 Meter ist in Breslau bei den deutschen Meisterschaften vom S. C. Charlottenburg mit 40,8 Sekunden aufgestellt worden. Die Rekordmannschaft bildeten Koernig, Großer, Nathan und Schloßke 11. Die Mannschaft der Frankfurter „Eintracht“ lief ebenfalls unter dem Rekord des „Newport Athletic Club“.

Eine sensationelle Niederlage erlitt in Montevideo eine Nationalmannschaft von Uruguay gegen den ungarischen Fußballmeister „Ferencvárosi“, der sich auf einer Tournee durch Südamerika befindet. Uruguay wurde 3:2 (3:0) geschlagen.

Vor dem Vänderkampf Polen-Tschechoslowakei, der in Krakau ausgetragen wird, findet das traditionelle Treffen zwischen Krakau und Lemberg um die Baise des Prof. Zielinski und den silbernen Kranz der „Gazeta Poranna“ statt. Während man von der Aufstellung der polnischen Mannschaft gar nichts hört, haben die Tschechen bereits zwei Trainingspiele ausgetragen. Nach einer Niederlage gegen den D. F. C. (5:2) folgt nun ein 4:0-Sieg über S. A. Zidenice. Ein drittes Trainingspiel soll am kommenden Sonntag gegen Vittoria Zizkov zum Austrag kommen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13 Uhr.

F. G. in S. 1. Diese Miete ist zur Einkommensteuer zu veranlagern. Uns ist ein derartiges Gesetz nicht bekannt. 2. Auch die 150 Zloty sind zur Einkommensteuer zu veranlagern.

Sie kennen keine Beyer-Bücher?

Es ist eine Lust, nach Beyer-Büchern zu arbeiten, denn sie sind zuverlässig.

Senden Sie uns untenstehende Bestellung, in der Sie das Gewünschte unterstreichen, und die Zusendung erfolgt sofort von unserem Lager, Hier abtrennen.

Bei der Concordia-Buchhandlung, Poznań, Zwierzyniecka 6, bestelle ich — unter Nachnahme — Betrag anbei — (Porto 0,25 zł, für 2 und mehr Bücher 0,50 zł):

14. Filet-Arbeiten, Heft 1 (Durchzug)	3,30
61. Filet-Arbeiten, Heft 4 (Durchzug)	3,30
103. Rund-Filet	2,—
130. Beyer's Neuste Filet-Arbeiten	2,65
132. Filet-Häkelei	2,—
133. Gestopptes Schräg-Filet	2,—
139. Filet auf grobem Grund	2,—
173. Filet im neuen Stil	2,20

60. Ausschnitt-Stickerei	3,30
62. Weiß-Stickerei-Arbeiten, Heft 2	3,30
71. Weiß-Stickerei, Heft 3	3,30
106. Schiffchen-Spitzen	2,—
111. Küchen- und Schrank-Spitzen	2,—
118. Gitterdurchbruch (Toledo-Arbeit)	2,—
121. Kreuzstich auf Stramin u. Gobelin	2,—
134. Kreuzstich auf Stramin	2,65
142. Schmale Häkelspitzen für Taschentücher und Wäsche	2,—

145. Decken, Garnituren und anderes in Kreuzstich	2,—
146. Viel Praktisches in Kreuzstich	2,—
149. Ein neuer Spannstich auf Stramin	2,—
157. Buntbestickte Decken	2,65
158. Diesspitze	2,65
161. Hohlnahtmuster für Wäsche	2,—
162. Bunt bestickte Kissen	2,65
164. Einfacher Durchbruch	2,20
180. Leichte Hohlnahtmuster	2,65
185. Bunte Kreuzstichmuster für Kindersachen	2,—
187. Bunte Kreuzstichmuster für Decken und Kissen	2,—

46. Kunststricken, Heft 1	3,30
108. Neue Gabel-Häkelei	2,—
120. Strahlenweberei	2,—
156. Westen gestickt, gestrickt, gehäkelt	2,—
167. Neue Kunststrick-Arbeiten	2,65
181. Die neue Häkel-Technik	2,20
182. Einfache Web-Arbeiten — Das Schaffweben	3,30

Name _____
Beruf _____ Wohnort _____
Post _____
(Bitte deutlich schreiben)

Beachten Sie die folgenden Anzeigen.



Diese bahnbrechende Konstruktion

der Anbringung des SCHARSTIELS HINTER DEM SCHLEUDERSTERN an der neuen Karloffel-Erntemaschine ORIGINAL-HARDER-TYPE D in Verbindung mit weiteren Verbesserungen ermöglicht bisher nicht bekannte Arbeitsleistungen.

Kein Verstopfen, auch bei stärkstem Kraut Kein Beschädigen der Karloffel. Geringe Wurfweite, ca. 1 mtr. Große Leichtzügigkeit.

Landw. Vereine, die kostenlose, unverbindliche Vorführung dieser neuen, glänzend bewährten Maschine wünschen, werden gebeten, sich zu wenden an den Generalvertreter für Polen:

HUGO CHODAN früher Paul Seler, Poznań, Tel. 24-80 ul. Przemysłowa 23. Tel. 24-80

Wirtschaftsbeamter,

mit 13jähr. Praxis, Oberschlesier, jung verheiratet, sucht selbstständigen Wirtchaftsreis. ab 1. Januar 1930. Gefl. Angebote erbitte an die Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1216.

Me ch a n i k e r

Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, beider Landessprachen mächtig, kann sich sofort melden. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 1220.

Suche für sofort selbständig arbeitenden

Ladierer Paul Wojciechowski, Nowy-Tomyśl, ul. Długa 92.

Flügel-Piano oder Fischarmonium zu kaufen gesucht. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 1195.

Junger evangelischer Müller

(Müllersohn bevorzugt) für eine modern eingerichtete Wassermühle gesucht. Off. mit Gehaltsansprüchen an Mühlenbesitzer M. Labenski Rudniczyzsko pocz. Doruchów, przez Ostrze: zów

Jalousien repariert Gloger Poznań Kantaka

Die einmalige Anzeige

dient Ihrer Repräsentation Das laufende Inserat dagegen gestaltet die Beziehungen zu Ihren bisherigen Kunden lebhafter, knüpft neue Geschäftsverbindungen an und erhöht da- durch Ihren Umsatz

Reservoir

2 Stck. runde, jedes ca. 1500 Ltr. Inhalt, aus verzinktem Eisenblech, eignen sich zur Wasserversorgung für Rittergüter, günstig zu verkaufen.

„Radiator“ Zentralheizungsanlagen (früher Rietschel u. Henneberg) Poznań, ul. 27. Grudnia 5. Tel. 20-86.

Förster,

mit besten Zeugnissen, 8 J. im Fach, ledig, 25 J. alt, sucht Stellung. Off. an Ann.-Exp. Kosmos, Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 1209.

2 tüchtige Tapeziergehilfen

welche mit Polster- und Dekorationsarbeit gut bewandert sind, können sich sofort melden bei Ernst Schulz, Dekorateur und Tapeziermeister, Rawicz.

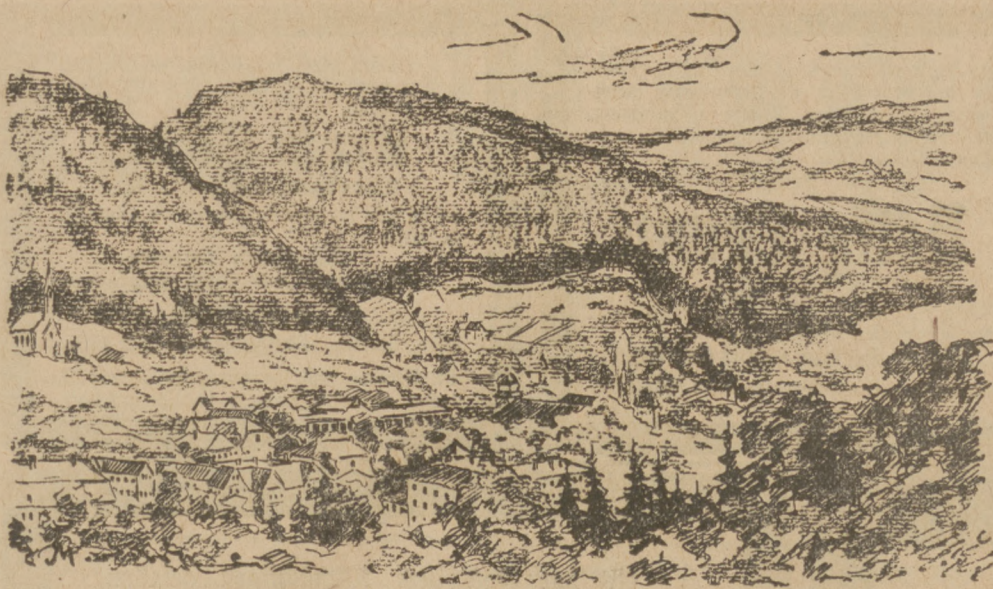
Mit d. Drachen in der Hand Geht der Maler übers Land.



Die besten und dauerhaftesten Lacke, Emailen, Farben, nur „Drachenmarke“ überall erhältlich.

Fiat

6/30, fast neu, mit allen Schichten, 3 Sige mit Verbed u. 2 Motoren, billig zu verk. Poznań, Poczowa 1, Dill.



Blick in ein Glaser Bädertal.

Bad Reinerz mit der Hohen Menze.

Ausgezeichnet durch natürliche Schönheit, durch pittoresk-behagliche Städtchen und durch erprobtes Naturheilgut ist das Glaser Land. Die romantisch felsige Heuscheuer, die von mächtigen Waldhängen umkleidete Hohe Menze, der mattengrüne Gipfelherrscher des Glaser Schneebirges, die lauschigen Bielen, Reichensteiner und Warthaer Gebirge sind Hauptpfeiler seiner wechsellieblichen Luft. Seine fünf Heilbäder, Altheide, Rudowa, Landek, Langenau und Reinerz, erfreuen sich überaus heilsamer Wasser und Erden, deren Segen sich gegen die verschiedensten Leiden bewährt.

stellung und ihrer Arbeit die Triebkraft verliehen hat. Und dann noch zwei ganz ausgezeichnete Männer: der Leiter der Industrieabteilung, Dr. Piechocki, der mit wissenschaftlicher Genauigkeit das ganze schwere Problem der Gelandeabteilung und dann der Einteilung der zahllosen Produkte in die verschiedenen Abteilungen mit vorbildlicher Klarheit gelöst hat. Und dann der Leiter der riesenhaften landwirtschaftlichen Ausstellung, Dr. Konopinski, der zum ersten Male in Polen ein über alle Maßen eindrucksvolles Bild der gesamten landwirtschaftlichen Unternehmungskraft in Polen hier auf der Posener Landesausstellung möglich gemacht hat. In einem weiteren Artikel werden wir auf die Ausstellung selbst zu sprechen kommen.

luzuriöse Wohnungseinrichtung an, ließ sich Tennisplätze herrichten usw. Die Visitation des Selbstverwaltungsausschusses hat neben anderen Uebergriffen festgestellt, daß Dr. Bednarsz mit fremden Geldern operierte. Der verstorbene Arzt Torczynski hinterließ seine Wohnungseinrichtung und 9000 Zloty bei Dr. Bednarsz im Depot. Von diesem Gelde sollten 1500 Zloty für den Bau eines Denkmals verwendet werden, aber Dr. Bednarsz gab dieses Geld für die Ausstattung der eigenen Wohnung aus. Die Beamten nannte er öffentlich Idioten und verhielt sich auch den Ärzten gegenüber brutal. Die Ärzte erklären mit aller Entschiedenheit, daß sie die weitgehendsten Konsequenzen ziehen würden, falls Dr. Bednarsz auf seinen früheren Posten zurückkehren sollte.

strafe gleichzeitig auf Ehrverlust zu erkennen sei, die es auf zwei Jahre bemesse. Ohne Erklärung nahmen die Angeklagten den Urteilspruch des Gerichts an.

Landesverräter Luchs wandert ins Zuchthaus.

Breslau, 20. Juli. Der Ferienstrassenrat des Breslauer Oberlandesgerichts verhandelte gegen den 24 Jahre alten Kaufmann Konrad Luchs aus Hindenburg wegen Landesverrats zugunsten Polens. Der Angeklagte ist in Brznow bei Kattowitz geboren, und nach seinen Angaben hat er nach der Abstimmung für Deutschland optiert. Er ist zweimal wegen Unterschlagung mit sechs Wochen bzw. zwei Monaten vorbestraft. Bei einer dieser Vorstrafen spielte auch unbefugter Waffenbesitz eine Rolle. Zur Verhandlung waren sieben Zeugen und ein militärischer Sachverständiger geladen. Einer der Zeugen, der Rechner Stanislaus Bartosch, wurde aus der Strafkasse vorgeführt. Er ist vor längerer Zeit wegen Landesverrats zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er bereits zum größten Teil verbüßt hat. Entgegen den bisherigen Gepflogenheiten wurde noch vor Verlesung des Anklagebuchs die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu vier Jahren und sechs Monaten Zuchthaus, sowie zu 10 Jahren Ehrverlust.

Abgestürztes Flugzeug.

Berlin, 22. Juli. Auf dem Tempelhofer Flughafen ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Unglücksfall. Ein Zeitungsflugzeug stürzte aus etwa 100 Meter Höhe ab. Der Führer des Flugzeuges, Loeb, und sein Begleiter, der Bordmonteur Schring, wurden unter den Trümmern begraben. Loeb erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Schring wurde mit einer schweren Schädelverletzung nach dem Urbankrankenhaus gebracht.

Aus anderen Ländern. Poincaré erkrankt.

Paris, 24. Juli. (R.) Wie „Matin“ berichtet, handelt es sich bei der Erkrankung Poincarés um eine Darmvergiftung. Schon vor zwei Jahren litt Poincaré an dieser Krankheit. Die Ärzte werden morgen bestimmen, ob und wann der Ministerpräsident seine Tätigkeit wieder aufnehmen darf. Einige Blätter glauben, daß dies Montag geschehen wird.

Amanullah unter Aufsicht.

London, 23. Juli. (R.) Der gegenwärtige Machthaber in Afghanistan, Habibullah, läßt den afghanischen Erlkönig Amanullah überwachen, wie aus der indischen Hafenstadt Bombay gemeldet wird. Habibullah hat einen Vertreter nach Italien geschickt, der über die Absichten und Pläne Amanullahs Bericht erstatten soll, da er annimmt, daß der Erlkönig beabsichtigt, nach Afghanistan zurückzukehren. Amanullah hat verschiedentlich erklärt, daß er nicht daran denke, irgendwelche Ansprüche auf den afghanischen Thron zu stellen.



Von den Meisterschaften der Frauen.

Gräfin Celius-Wünnen, die erst 19jährige Läuferin, gewann bei den Deutschen Frauenmeisterschaften in Frankfurt am Main sowohl die 100 Meter wie auch die 200 Meter in guter Zeit. Die Wettkämpfe brachten auch sonst zum Teil sehr gute Resultate; leider ließ der Besuch des Publikums sehr viel zu wünschen übrig.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben für Handel und Wirtschaft: Guido Dachs. Für die Teile: Stadt u. Land, Gerichtsamt u. Verfassung: Rudolf Herberichsmeier für den übrigen reaktionellen Teil und für die Illustrationen: „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Werbesteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Druckarnia Concordia Sp. Ake. Sämtlich in Posen. Anzeigenpreis 6.

Schmerzen stillen

Aspirin-Tabletten

Man verlange stets Aspirin-Tabletten in Originalpackung „Bayer“.

Aus der Republik Polen.

Das Niveau der Presse soll steigen.

Warschau, 24. Juli. Der Vorstand des „Verbandes der polnischen Journalisten-Syndikate“ in Warschau hat eine Entschließung gefaßt, in der dazu aufgefordert wird, daß in den Pressepolitiken ein höherer Ton bei persönlichen Angelegenheiten gewahrt werde. Ein niedriges Niveau sehe in hohem Maße die betreffenden Journalisten selbst und den Journalistenstand überhaupt herab. — Ob es was nützen wird?

Die Lemberger Ausschreitungen kommen vor Gericht.

Lemberg, 24. Juli. Der Staatsanwalt am Bezirksgericht in Lemberg hat die Anklageschrift über die bekannten Lemberger Prozeßvorfälle fertiggestellt. Auf die Anklagebank kommen etwa 30 Studenten. Die Verteidigung der Angeklagten haben 14 Delegierte des Verbandes der polnischen Rechtsanwälte übernommen.

Kubala will nochmals fliegen.

Ponta Delgada, 23. Juli. (Pat.) Das polnische Schiff „Jitra“, das die letzten Ueberreste des Majors Jdzikowski an Bord mit sich führt, ist hier vor Anker gegangen. Major Kubala fühlt sich insofern wohl, als er einen Spaziergang an Land machte. Er äußerte Pressevertretern gegenüber, daß er bereit sei, im nächsten Jahre einen neuen Ozeanflug zu unternehmen, unter der Bedingung, daß die polnische Regierung den Vorschlag der polnischen Kolonie in den Vereinigten Staaten, einen neuen Apparat zu kaufen, annimmt.

Der ehemalige Justizminister Zychlinski.

Warschau, 24. Juli. Gestern starb in Dmow der frühere Justizminister Antoni Zychlinski, der zuletzt Notar bei den Hypothekenausschüssen des Warschauer Bezirksgerichts gewesen ist. Der Verstorbene war vorher Staatsanwalt am

Appellationsgericht in Lublin und dann Staatsanwalt am Obersten Gericht.

Der Urwald von Bialowiez.

Warschau, 24. Juli. Gestern ist eine Delegation des Landwirtschaftsministeriums in die Wälder von Bialowiez abgereist, um Instruktionen für die weitere Ausbeutung zu geben.

Reiseführer durch Polen.

Warschau, 23. Juli. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hat für die Herausgabe eines Reiseführers durch Polen besondere Pläne von Warschau, Krakau, Lemberg, Wilna, Posen, Lodz und Zakopane bestellt. Die Pläne werden in den nächsten Wochen fertig sein. Das Ministerium hat angeordnet, daß die Pläne in polnischer und englischer Sprache herausgegeben werden.

Die Presseagenturen sollen wie Zeitungen behandelt werden.

Warschau, 23. Juli. Wie der „Zustromany Kurjer Codzienny“ meldet, hat das Innenministerium an alle Wojewoden ein Rundschreiben erlassen, in dem verlangt wird, daß die Meldungen der Presseagenturen den Vorschriften unterworfen werden sollen, die alle Zeitungen betreffen. Die Meldungen werden also erst nach Vorlegung der vorgeschriebenen Anzahl von Exemplaren bei den betreffenden Behörden herausgegeben werden können.

Kein Muster.

Lemberg, 23. Juli. (A. B.) In der Angelegenheit des Chefarztes der Anstalt für Geistesfranke in Kulparowo, Dr. Bednarsz, ist eine Denkschrift eingebracht worden, die von den Ärzten der Anstalt unterzeichnet ist. Dr. Bednarsz wird u. a. vorgeworfen, daß er die zur Beobachtung übergebenen Patienten unethisch behandelt. Im Winter erlaubte er nicht, daß geheizt wurde. Für die Erparnisse, die er an den Kranken machte, schaffte er sich eine

Deutsches Reich.

Geheimrat v. Rümmer 70 Jahre alt.

Berlin, 23. Juli. Heute beging Geheimrat Prof. Dr. Kurt v. Rümmer-Emersleben (aus Danzig) seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar ist den Landwirten sowohl aus seiner früheren langjährigen Tätigkeit als Hochschullehrer an den Universitäten Breslau und Berlin wie auch später als praktischer Pflanzenzüchter bekannt. Seine Getreidezüchtungen, v. Rümmer's Winterroggen und v. Rümmer's frühreifender Dickkopfsommerweizen, haben eine Reihe Nachbauer gefunden und sich einen Namen gemacht. Weiter hat Geheimrat v. Rümmer sehr wertvolle Schriften für die Landwirtschaft verfaßt, die in der Wissenschaft wie in der Praxis viel Anklang fanden.

Herr v. Rümmer ist in Heiligenbrunn bei Danzig geboren. Sein Vater, der Landschaftsrat v. R., besaß das Rittergut Kotschken und war eine in weitesten Kreisen geachtete und geschätzte Persönlichkeit.

Das Befinden des Reichskanzlers.

Heidelberg, 24. Juli. (R.) Wie aus der Umgebung des Reichskanzlers verlautet, war gegen 7 Uhr abends das Befinden des Reichskanzlers zufriedenstellend. Die Temperatur ist in den Abendstunden etwas gefallen.

Flughafen Frankfurt a. d. Oder.

Berlin, 23. Juli. Nach einer Mitteilung aus dem Reichsverkehrsministerium wird demnächst der planmäßige Luftverkehr auf der Strecke Kottbus—Guben—Frankfurt a. d. Oder—Stettin eröffnet werden. Gleichzeitig wird der Flughafen Frankfurt an der Oder für den öffentlichen Verkehr freigegeben. Den Betrieb übernimmt die „Norddeutsche Verkehrsflug A.-G.“, die bereits den Verkehr auf der Teilstrecke Dresden—Kottbus wahrnimmt.

Je 5 Jahre Zuchthaus für das Ehepaar Vicenz.

Hamburg, 23. Juli. In dem Skandalprozeß gegen den Millionär Vicenz und seine Frau, die beschuldigt werden, sich an der eigenen je 16jährigen Tochter Jahre hindurch fittlich schwer vergangen zu haben, wurde gestern das Urteil gefällt. Wegen schwerer Rupperei und Verschwendung zu den Verbrechen ihres Mannes hat das Gericht gegen Frau Vicenz auf 5 Jahre Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust erkannt, gegen ihren Mann auf eine Zuchthausstrafe in gleicher Höhe. Die erlittene Untersuchungshaft wird beiden Angeklagten voll angerechnet.

Am Schluß der Verlesung des Urteils betonte der Vorsitzende, daß die Beweisaufnahme mit aller Deutlichkeit die Schuld der Angeklagten ergeben habe, und daß es absurd sei, daß, wie die Angeklagten dem Gericht glaubhaft zu machen versuchten, es sich lediglich um einen groß angelegten Erpressungsversuch handele. Gegen die Glaubwürdigkeit der Tochter bestünde nicht der geringste Zweifel — und es sei eines der traurigsten und entsetzlichsten Kapitel menschlicher Verirrung, das je in Hamburg aufgerollt worden sei, um so mehr, als es sich hierbei um einen Mann handle, der durch eigene Tatkraft sich emporarbeitete. Das Gericht habe dem Angeklagten ein gewisses Mitgefühl nicht verweigern können, müsse aber in Anbetracht dieser erschütternden Umstände auf eine schwere Strafe erkennen. Bei der Frau des Angeklagten könne allein mildend in Betracht kommen das Abhängigkeitsverhältnis zu ihrem Mann. Aber es müsse die Angeklagte als Mutter des Kindes eine Strafe schwerer treffen; der § 181 Abs. 2 verlange, daß neben der Freiheits-

Die letzten Telegramme.

Verhaftung von Kommunisten in Paris.

Paris, 24. Juli. (R.) Die Polizei hat als Vorkehrung zur Unterbindung der verbotenen Feiern am 1. August vier Angestellte der kommunistischen Partei bzw. der kommunistischen Gewerkschaften, darunter den Führer der Partei, Namens Midol, verhaftet.

Seine Familie in geistiger Umnachtung erschossen.

Paris, 24. Juli. (R.) Wie dem „Journal“ aus Verniers gemeldet wird, hat ein 61 Jahre alter ehemaliger Offizier in einem Anfall geistiger Umnachtung seine Frau, seine beiden Töchter im Alter von 14 und 16 Jahren und seine beiden Söhne im Alter von 18 und 20 Jahren mit einem Jagdgewehr im Schlaf erschossen. Der Täter soll befrachtet haben, daß auf Antrag seiner Familie seine Internierung in einer Irrenanstalt bevorstehe.

Flugzeugkauf.

New York, 24. Juli. (R.) Unter großer Beteiligung vollzog Bürgermeister Walker die Tausch des Postflugzeuges der „Bremen“ auf den Namen „New York“.

Ermordung eines Missionars in China.

Omaha (Nebraska), 24. Juli. (R.) Nach einer bei einer hiesigen katholischen Missionsgesellschaft eingetroffenen Depesche ist ein Missionar der Gesellschaft, namens Leonard, im Süden der Provinz Kiangsi am 14. Juli von chinesischen Räubern ermordet worden.

Omnibus-Unglück.

Utrecht, 24. Juli. (R.) In der Nähe von Utrecht fuhr ein Kraftomnibus gegen den Pfeiler einer Elektrizitätsleitung, wobei von den Insassen 8 schwer und 10 leicht verletzt wurden.

Motorrad-Zusammenstoß.

München, 24. Juli. (R.) Bei dem Zusammenstoß eines Motorrades mit einem Auto wurden der Motorradfahrer und sein Mitfahrer sofort getötet.

Weltrekord im Dauerfliegen.

St. Louis, 24. Juli. (R.) Das Flugzeug „Robin“ hat den vom Flugzeug „Angelino“ aufgestellten Weltrekord im Dauerflug gestern um eine Stunde überboten. Die Flieger beabsichtigen weiter zu fliegen, bis sie zur Landung gezwungen werden.

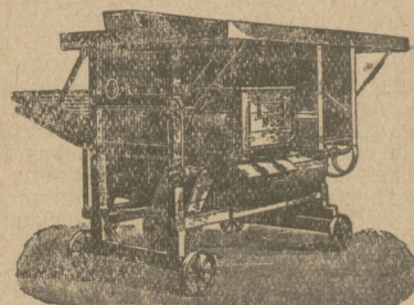
Statt Karten.
 Die glückliche Geburt eines
 gesunden Töchterchens
 zeigen hocherfreut an
Max Zadek u. Frau
 Charlotte geb. Feibusch.
 Inowroclaw, den 22. Juli 1929.

Heute entschlief sanft nach kurzem Leiden
 im fast vollendeten 61. Lebensjahre meine
 innigstgeliebte Frau, unsere treuherzige
 Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und
 Tante
Frau
Betty Lewin
 geb. Wittkowsk.
 In tiefer Trauer
Isidor Lewin nebst Kindern.
 Czerniejewo, Berlin-Breslau, d. 22. Juli 1929.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, un-
 sern lieben Vater, Schwieger-, Großvater
 und Bruder
Ernst Scholz
 Eisenbahn-Assistent i. R.
 an seinem 73. Geburtstag in die Ewigkeit
 zu rufen.
 In tiefem Schmerz
 im Namen der Hinterbliebenen
Paul Frig.
 Lipa, Breslau, Stettin, den 23. Juli 1929.
 Die Beerdig. find. Freitag, d. 26. Juli 1929,
 nachm. 5 Uhr, v. Trauerh. in Lipa aus statt.

„Floether“

 Dampf- und Motor-Dreschmaschinen
 Lokomobilen, fahrbar und stationär.
 „Oekonom“



Motor-Breitreidmaschinen
 mit doppelter, marktfertiger Reinigung.
Billiger Preis! Geringer Kraftbedarf! Große Leistung!
Vorzügliche Reinigung! (745)
Günstige Zahlungsbedingungen!
HUGO CHODAN, born. Paul Seler
 Poznan, ulica Przemyslowa 23.

Infolge eines Straßenüberfalls am hellen Tage
 auf der ul. 27. Grudnia zu Poznan wurde mir meine
 Brieftasche entwendet, die außer meinen 2 Jagdscheinen
 und meinem Grenzausweis folgende schon mit meinem
 Giro (roter Firmenstempel **Fr. Haase, Mialy**, Unter-
 schrift **Franz Haase**) versehene Wechsel enthielt:
 Wechsel über zł 100.00 per 10. 10. 29, mein Vorder-
 mann Kujawska Spółka Drzewna, Inowroclaw
 Wechsel über zł 500.00 per 9. 10. 29 dto
 Wechsel über zł 400.00 per 9. 10. 29 dto
 Wechsel über zł 257.00 per 12. 10. 29, mein Vordermann
 Br. Siewkowski, Janowiec, Woj. Poz.
 Wechsel über zł 600.00 per 12. 10. 29 dto
 Wechsel über zł 900.00 per 14. 10. 29 dto
 Wechsel über zł 600.00 per 20. 10. 29 dto
 Wechsel über zł 800.00 per 20. 10. 29 dto
 Wechsel über zł 700.00 per 2. 11. 29, mein Vordermann
 St. Lipiecka, Wronki, Woj. Poz.
 Wechsel über zł 700.00 per 5. 11. 29 dto
 Wechsel über zł 300.00 per 5. 11. 29 dto
 Wechsel über zł 100.00 per 5. 11. 29 dto
 Wechsel über zł 500.00 per 18. 10. 29, Aussteller Józef
 Mikolajczak, zu Mrowino, per Rokietnica, Woj. Poz.
 Ich warne ausdrücklich vor dem Ankauf oben an-
 geführter Papiere, die sowohl bei den Ausstellern wie
 auch polizeiamtlich bereits gesperrt sind.
Fr. Haase, Mialy
 pow. Czarnków.

Statt besonderer Anzeige!
 Gestern abend machte ein Herzschlag im
 Bad Rudowa unerwartet schnell ein Ende
 dem Leben unserer lieben, unermüdlich for-
 genden Mutter, Großmutter und Verwandten, der
Frau Kaufmann
Bertha Schulz
 geb. Maehler.
 Sie stand im 77. Lebensjahre.
 Im Namen aller Angehörigen zeigen dies
 in tiefster Trauer an
Bruno Schulz
Nora Schulz, geb. von Schmitz
Karl und Arnold Schulz
Erika und Ufula Schulz.
 Wollstein, am 24. Juli 1929.
 Der Tag der Beisetzung wird noch bekannt-
 gegeben.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen,
 unsere hochverehrte Seniorchefin
Frau
Bertha Schulz
 geb. Maehler
 aus der Zeitlichkeit in die Ewigkeit abzurufen.
 Wir verlieren in der Dahingegangenen
 ein seltenes Vorbild der Pflicht und Treue und
 werden wir ihr stets ein dankbares Andenken
 bewahren.
Die Angestellten der Firma E. Schulz,
Wollstein.

Statt jeder besonderen Anzeige!
 Am 22. Juli 1929 entschlief nach langem, schwerem
 Leiden unsere geliebte, treue Mutter und Schwiegermutter,
 unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Frau
Olga Keesschlager
 geb. Lange
 Im Namen der Hinterbliebenen
Willi Hell und Frau
 geb. Keesschlager
 Odrzycko, den 24. Juli 1929.
 Die Beerdigung findet am 25. Juli 1929 nachmittags 5 Uhr
 von der Leichenhalle des Evangl. Friedhofes in Szamotuły aus statt.

Gekretärin
 Sucht Stellung p. 1. Oktober 1929. Nähe Posen evtl.
 bevorzugt, auch auf Gut. Gefl. Angeb. m. evtl. Ang.
 der Beding. an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o.,
 Poznan, Zwierzyniecka 6, unter 5. 5. 1178.
 Suche vom 1. od. 15. 8. 1929
 sauberes, ehrliches
Mä d c h e n,
 welches auch Kochen kann.
 Offerten unter „H. 4108“
 an Reklama Polska,
 Aleje Marcinkowskiego 6.

Neue 5 Ton.-Motormühle
 nebst Windmühle und Bäckerei
 in vollem Betrieb zu verkaufen. Zur Ueber-
 nahme sind 50—60.000 Guld. erforderlich. An-
 fragen sind zu richten an Herrn Otto Hing
 in Steegen. (Freie Stadt Danzig).

Hund
 Dobermann, Foxterrier,
 Pinscher, nicht unter 6 Mo-
 nate, rasserein, laufe. Off.
 an „Par“ Aleje Marcin-
 kowskiego 11 u. 55.331.
Chauffeur
 ledig, evgl., mit guten Kennt-
 nissen. Nehme Stellung an,
 wenn mögl. bei evgl. Herr-
 schaft. Off. an Ann.-Exp.
 Kosmos Sp. z o. o., Poznan,
 Zwierzyniecka 6, unt. 1219.



Ich kann ihn nur empfehlen,
 den **Kaffee Hag**.
 Geschmack und Aroma sind
 vorzüglich, außerdem ist er
 von dem für viele schädlichen
 Coffein befreit. Ich weiß aus
 eigener Erfahrung, daß Kaffee
 Hag, trotzdem ihm das Coff-
 ein entzogen ist, nichts von
 den Genüßwerten eingebüßt
 hat, die man von einem
 feinen Bohnenkaffee verlan-
 gen muß. Mit gutem Gewissen
 kann ich deshalb den coffein-
 freien Kaffee Hag empfehlen.
 Verlangen Sie Kaffee Hag bei Ihrem Lieferanten.
 Verkauf nur in Originalpackungen zu 100 und 200 gr.
KAFFEE HAG G. M. B. H., DANZIG

Kokos u.
Manilla
K. Kużaj
 27 Grudnia 9
K. R.
P.

Aufgebot!
 Es wird zur allgemeinen
 Kenntnis gebracht, daß
 1. der Kaufmann **Wilhelm**
Friedrich Bahnl,
 wohnhaft in Magdeburg,
 Morgenstraße 49,
 2. die **Emilie Charlotte**
Schmidt, Sekretärin,
 wohnhaft in Köthen, Mari-
 straße 6, die Ehe mit-
 einander eingehen wollen.
 Die Bekanntmachung des
 Aufgebots hat in den Ge-
 meinden Köthen, Magdeburg
 und Wronów zu geschehen.
 Magdeburg,
 am 16. Juli 1929.
Das Standesamt
Magdeburg - Neustadt

Gutgehendes
Hotel
 Kreisstadt, nahe am Bahn-
 hof gelegen, umständlicher
 sehr preiswert zu verkaufen.
 Anzahlung 50.000 zł. Off.
 an Annoncen-Exp. Kosmos
 Sp. z o. o., Poznan, Zwi-
 erzyniecka 6, unter 1218.

Zu verkaufen
in POZNAŃ: zwei Parzellen, Flächenmaß 4366 m² und 15460 m²,
 mit Industrieobjekten, Wohnhäusern u. Anschlußgeleisen.
in TORUŃ: eine Parzelle, Flächenmaß 18918 m², mit Wohnhaus
 und Industriegeleisen.
 Nähere Informationen erteilen Büros: „KARPATY“
POZNAŃ, ul. Fr. Ratajczaka 16, Tel. 14-29, 14-30.
TORUŃ, ul. Chełmińska 15, Tel. 1-40.
LWÓW, ul. Batorego 26, Tel. 3-62.

Lauchstädter Mineralbrunnen
 bei Rheumatismus, Gicht, Blut-
 armut, Bleichsucht, Nervosität,
 stets frische Füllungen am Lager!
DROGERJA WARSZAWSKA, POZNAŃ
 ul. 27 Grudnia 11 Telefon 2074.

Gutgehendes
Eisen- und Baumaterialiengeschäft
 in Kleinstadt, Nähe Poznan, wegen Fortzuges günstig
 abzugeben. Warenübernahme in gewünschter Höhe.
 Off. a. Ann.-Exp. Kosmos, Pozn., Zwierzyn. 6. u. 1217.
 Ordentlicher
 gewandter **Laufjunge**
 deutsch u. polnisch sprechend, für sofort gesucht.
Mleczarnia Poznańska
 Poznan, ul. Ogrodowa 1.